

Der Freieitskampf

Amtliche Tageszeitung der NSDAP. Gau Sachsen

Es ist die Ihren Verbreitungsgebiet behördlicherseits bestimmte Zeitung zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Staats- und Gemeindebehörden, der Amtsgerichte, der Kreisamtspräsidenten in Dresden und Leipzig, der Finanzämter, der Hauptstellen, der Zolltarifstellen Dresden und Leipzig, der Reichsbeamten Dresden und Leipzig und der Reichsbeamten Dresden, Leipzig und Chemnitz

Abgabepreis monatl. 2,40 RM, (einmal 41 Pfg. Vertriebszuschlag für Träger-
lohn). Durch die Post 2,40 RM, einm. 41 Pfg. Zeitungsgeb. (einmal 41 Pfg.
Beitrag). Bei Abholung in vnl. Geschäftsstellen 2 RM. Erhöht nach mit
Ausnahme der Postzeit. Bei Nichterhalten infolge höherer Gewalt behält
sich Anspruch auf Rückerstattung der Bezugsgebühren oder auf Ersatzleistung.

Nr. 41. Freitag, 11. Februar 1938

Abgabepreis lt. a. u. l. Verord. Nr. 17. Kreisverord. am Tage vor 12 Uhr, 15 Uhr,
1. d. Sonntagausg., freitags 17 Uhr, 1. d. Montagausg., Samstag 15 Uhr,
Verlag: Nationalsozialistischer Verlag f. d. Gau Sachsen GmbH, Dresden 3, 1,
Bismarckstr. 10, Telefon 20173, Betriebsz. 8-18 Uhr, Sperrz. 8-12
Schließung 11-12 Uhr außer Sonn- und Feiertagen. Druck: G. M. 25 263

Ueberraschende Wendung in Rumänien

Goga zurückgetreten

Sachsensieg bei den Skikämpfen — Nordirland gegen de Valera

Patriarch Miron Cristea beauftragt

Drahtbericht unseres Südost-Vertreters

—ic. Bukarest, 10. Februar

Die nationale Regierung Goga-Cuza ist am Donnerstag um 17 Uhr zurückgetreten. Ministerpräsident Goga begab sich in den Königspalast zur Rücksprache mit dem König. Unter Vorsitz König Carol tagte dann am Abend ein Kronrat, an dem alle früheren Ministerpräsidenten und alle Parteiführer außer Codreanu teilnahmen. Anschließend betraute der König den orthodoxen Patriarchen Miron Cristea mit der Bildung eines Kabinetts der nationalen Konzentration.

In Bukarest heißt es, daß die Krise der Regierung Goga auf einen Bericht des früheren Ministerpräsidenten Mironesco zurückzuführen sei, der vor kurzem aus dem Ausland zurückgekehrt ist und über verschiedene Vorgänge, die im Zusammenhang mit der Durchführung des Regierungsprogramms Goga stehen, angeblich sehr pessimistisch berichtet habe. Dieser Bericht Mironescos, der sich um die Restauration des Königs Carol seinerzeit Verdienste erworben hat und selber das Vertrauen der Krone genießt, soll dazu beigetragen haben, daß der König dem Ministerpräsidenten Goga zu verstehen gab, daß die gegenwärtigen Schwierigkeiten am besten durch eine Demission der Regierung zu lösen seien.

Wie verlautet, werden dem Kabinett die ehemaligen Ministerpräsidenten als Staatsminister angehöhen; Goga und Maniu bleiben außerhalb. Die Fachminister werden den Parteien entnommen, die sich zur Verfügung stellen. Schließlich wird aus unterrichteten Kreisen berichtet, daß die Verfassung auf eine noch zu bestimmende Dauer aufgehoben und die Wahlen auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Es kann allerdings nicht verschwiegen werden, daß diese Darstellung in Bukarest nicht überall Glauben findet. So ist auf unterrichtete Kreise und vielmehr der Meinung, daß der Rücktritt Gogas keineswegs aus allgemeinen Gründen, sondern aus einem sehr konkreten Anlaß erfolgt sei, nämlich unter dem Druck der am Mittwoch überreichten sowjetrussischen Note, in der gegen die angebliche Einführung des russischen Geschäftsträgers Sudento Protest er-

hoben wurde und über die an anderer Stelle dieser Ausgabe näher berichtet wird. Es sei so behauptet man, ein abgekartetes Spiel geübt, dessen Zweck es gewesen sei, der Sowjetunion den Vorwand zu schaffen, Protesten und damit auch zu einem Sturz der Regierung Goga zu liefern, die im Augenblick dieser Krise der Beziehungen mit dem größten Nachbar Rumänien bei den übrigen verfassungsmäßigen Faktoren keine Deckung gefunden habe. Diese Gerüchte können naturgemäß nur mit allem Vorbehalt wiedergegeben werden.

Die Ernennung eines Kirchenfürsten zum Vorsitzenden der Regierung wird als ein Zeichen dafür angesehen, daß sich die Lage nach dem Rücktritt Gogas außerordentlich kompliziert gestaltet. Dafür zeugt auch die Tatsache, daß das neue Kabinett Wahlen auf unbestimmte Zeit verschoben und die Verfassung teilweise außer Kraft gesetzt hat. Mit diesen Maßnahmen, so folgert man, ist das neue Regime offenbar vom Parlamentarismus entscheidend abgerückt und hat den Weg autoritärer Staatsführung beschritten.

Irgend eine Stellungnahme zu den Ereignissen ist im Augenblick noch nicht möglich. Die weitere Entwicklung wird namentlich davon abhängen, wie sich die starken nationalen Kräfte des rumänischen Volkes, die in der Nationalchristlichen Partei Gogas und vor allem der „Eiserne Garde“ Codreanus konzentriert sind, zu der Neuordnung der Dinge einstellen.

Amtsübernahme im Reichsaußenministerium



Die neueste Aufnahme des Reichsaußenministers

Berlin, 10. Februar
Der neue Präsident des Geheimen Kabinettsrats, Hr. von Neurath, verabschiedete sich am Donnerstag mit herzlichen Worten von dem engeren Kreis seiner bisherigen Mitarbeiter im Reichsaußenministerium. Sodann übergab er die Geschäfte dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und stellte diesem die leitenden Beamten des Auswärtigen Amtes vor. Nach der Vorstellung richtete der Reichsaußenminister herzliche Dankesworte an den scheidenden Minister und forderte seine zukünftigen Mitarbeiter zu kameradschaftlicher Zusammenarbeit für Führer und Reich auf.

Parteiwörter dürfen das Parteiabzeichen tragen

Berlin, 10. Februar

Der Stellvertreter des Führers hat angeordnet, daß die auf Grund ihrer aktiven Betätigung für die Bewegung als Parteiwörter anerkannten Volksgenossen — sobald sie im Besitz der gelben Parteiwörterkarte sind — das Parteiabzeichen tragen dürfen.

Wintergewitter über München

München, 11. Februar

Nachdem den ganzen Donnerstag über ein heftiger Sturm gehobt hatte, der zeitweise orkanartige Formen annahm, entlud sich in den späten Abendstunden über München ein außerordentlich starkes Wintergewitter. Das um diese Jahreszeit seltene Schauspiel war von heftigen Regenschauern begleitet, die später in harte Schneefälle übergingen.

Aus anderen deutschen Gebieten liegen ebenfalls Berichte über einen plötzlich ankommenden außerordentlich heftigen Sturm vor, der verheerend erheblichen Sachschaden anrichtete. Auch über Sachsen tobte in der späten Nacht ein ungewöhnlich heftiger, orkanartiger Sturm.

Massenprotest sudetendeutscher Arbeitsloser

Karlsbad, 10. Februar (Eig. Meldg.)

Am Karlsbader Schützenhaus fand eine Protestversammlung gegen die Kollage der sudetendeutschen Arbeitslosen statt. Auf der Kundgebung, an der 3000 Sudetendeutsche teilnahmen, sprach der Kreisleiter der Sudetendeutschen Partei, Abg. Wallner. Er wies eindringlich auf die Leiden der sudetendeutschen Arbeiter hin und betonte, daß die Partei die Sache der Arbeitslosen unentwegt vertreten werde. In einer Entschließung wurden von der Regierung förmliche Maßnahmen zur Behebung des Arbeitslosenleidens gefordert.

Die vogtländische Staffel in Front

Bei den Deutschen Skimeisterschaften siegten die Sachsen über 4 mal 10 Kilometer

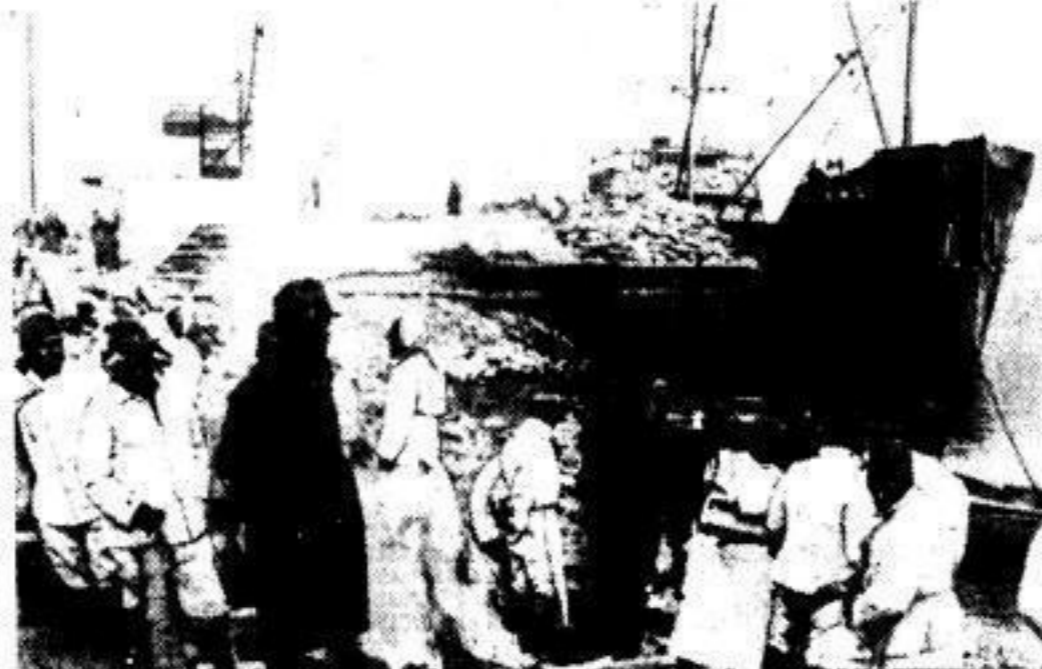
Freiburg, 10. Februar

Die Deutschen und Wehrmachtsskimeisterschaften wurden am Donnerstag mit dem über viermal 10 Kilometer führenden Staffellauf fortgesetzt, in dem es etwas überraschend einen Sieg der Staffel des Kreises Vogtland gab, die in der Besetzung Hff. Müller-3A, 31 Plauen, Willi Warg-Alsbach, Walter Glah-Ringenthal und Hff. Hunger-3A, 31 Plauen nicht nur in der Klasse der Mittelgebirgsstaffeln zu einem Erfolge kam,

sondern darüber hinaus die beste Zeit von 3:09:43 Stunden erreichte und damit selbst die Chiemsee-Kreis-Mannschaft noch um 40 Sekunden hinter sich ließ.

Am Ziel, wo der Sachsenieg mit unbeschreiblichem Jubel gefeiert wurde, wurden auch der Reichssportführer sowie Reichsstadtsleiter Käthe-Erlert Zeugen dieser einzigartigen Leistung der Vogtländer.

Ausführlicher Bericht im Sportteil



Die Versorgung der japanischen Truppen in China. Weit den Gelben Fluß hinauf fahren die japanischen Transportschiffe, die für die Truppen auf dem chinesischen Kriegsschiffplatz den Nahrungsmittelnachschub bringen. Associated Press, Zander (M.)

Eröffnungskundgebung zum Reichsberufswettbewerb auch im Rundfunk

Berlin, 10. Februar

Die Eröffnungskundgebung zum Reichsberufswettbewerb aller schaffenden Deutschen, die am Freitag im Berliner Sportpalast stattfand, wird am Montag, 11. Februar, in der Zeit von 18.30 bis 21 Uhr jeweils von den einzelnen Reichsendern übertragen.

Frankreichs Frontkämpferführer in Berlin

Berlin, 10. Februar

Zu Ehren des Präsidenten des Comité France-Allemagne, Georges Scapini, des Präsidenten der Union Nationale der französischen Frontkämpfer, Jean Guon, und dem Präsidenten der Union Fédérale der französischen Frontkämpfer, Henri Richot, fand am Donnerstag im Berliner Haus der Deutschen-Französischen Gesellschaft ein Empfang statt, der einen sehr starken Besuch aufwies.

Der Vorsitzende der Deutsch-Französischen Gesellschaft, Professor von Arnim, begrüßte in einer Ansprache die französischen Gäste, welche zu einer Arbeitsbesprechung über die für 1938 geplante Tätigkeit der Deutsch-Französischen Gesellschaft und des Comité France-Allemagne in die Reichshauptstadt gekommen waren. Der Abgeordnete Scapini dankte ihm und wies auf die unbefriedigenden Erfolge, die in der Vorkriegszeit bei der beiden Gesellschaften und der Frontkämpferverbände erzielt worden sind.

Rußensminister Bedk fährt nach Rom

Drahtbericht unseres Vertreters

v. M. Rom, 10. Februar

Von amtlicher italienischer Seite ist am Donnerstagabend mitgeteilt worden, daß der polnische Außenminister Bedk die Einladung der italienischen Regierung, zu einem Besuch nach Rom zu kommen, angenommen habe. Der Besuch wird als eine Manifestation des gegenseitigen Willens zu freundschaftlicher Zusammenarbeit bezeichnet. Neue Abmachungen sind nicht zu erwarten.

Moskau will GPU-Verbrechen vertuschen

Heuchlerische Note an die rumänische Regierung wegen des Verschwindens Budenkos

Bukarest, 10. Februar

Die Enthaltungen über die Befreiung des sowjetrussischen Geheimsträgers in Bukarest, Budenko, durch die GPU, sind den Moskauer Machthabern offensichtlich sehr unangenehm. Um die Verantwortlichkeit und die rumänische Polizei auf eine solche Abtute zu laden, ließen die Sowjets die „Ankündigung“ ausgeben, Budenko sei von rumänischen Behörden entführt worden. Im Verlaufe dieses beispiellosen Vertuschungsmanövers lächelten sie sich nicht, an die Bukarester Regierung eine offizielle Protestnote zu richten, in der sie behaupten, Budenko sei einem „politischen Verbrechen“ zum Opfer gefallen und von den rumänischen Behörden willkürliche Maßnahmen zur Feststellung der Schuldigen und deren fällige Straftatung“ fordern (!).

Zu glauben ist es jedoch gelungen, den Bukarester Vertreter des sowjetrussischen Nachrichtenagenten „Isk“, Sokolow, als den Urheber der fiktiven Eingangsnotizen über die angebliche Entführung Budenkos durch rumänische Behörden zu ermitteln. Dabei stellte sich heraus, daß Sokolow selbst der Hauptschuldige an der Vertuschung des sowjetrussischen Geheimsträgers ist. Als angeblicher Journalist, der ständig im Namen der Geheimdiplomatie auftrat, besorgte er sich in Wirklichkeit als GPU-Spion. Im Verlaufe seiner Abfertigungsarbeiten hatte er sich sogar zu der törichten Behauptung verhalten, daß der ganze Fall auf Mischverständnissen von deutscher Seite (!) beruhe.

Kürzlich ist aber bekannt geworden, daß Sokolow mit dem kürzlich aus Bukarest abgereisten Sowjetdiplomaten Dikowitsch und auch mit Budenko aus Idarische verhaftet war und beide ständig begehrt hat. Budenko hat denn auch wiederholt geäußert, daß er sich

von Sokolow bedroht fühle. Der GPU-Spion hat bereits bemerkt, daß man seinem dunklen Treiben auf die Spur gekommen ist und versucht nun frampfhast, die eigene Schuld zu vertuschen. Besonders verdächtig hat er sich dadurch gemacht, daß er alle Papiere, die über die Person Budenkos hätten Aufschluss geben können, vor dem Erscheinen der Polizei beseitigte. Daß auch Budenko längere Zeit im Dienste der GPU gestanden hat, steht nach den bisherigen Ermittlungen außer Zweifel. Nach Mitteilung der rumänischen Presse handelte es sich bei ihm in Wirklichkeit gar nicht um einen Diplomaten, sondern um einen von der GPU mit Spezialaufträgen versehenen Hiesiger namens Smitzow, der sich jedoch aus unbekanntem Gründen die Ungnade seiner Hintermänner zuzog.

Der Entführte bereits in der Gewalt seiner Helfer

Wie festgestellt wurde, ist der unter so geheimnisvollen Umständen plötzlich aus dem Hafen von Constanza abgefahrne Sowjetdampfer „Katomaja“ bereits in Odessa eingetroffen. Die so unumstößlich plötzliche Abreise dieses Schiffes

fällt zeitlich mit dem Verschwinden Budenkos zusammen. Die naheliegende Vermutung, daß Budenko von der GPU, auf die „Katomaja“ entführt wurde, wird bestärkt durch gleiche Zusammenhänge bei ähnlichen geheimnisvollen Taten der GPU.

Es erscheint also sonnenklar, daß Budenko niemals wiedergefunden wird, da er sich bereits in der Gewalt seiner Helfer befindet. Diese Tatsache hat offenbar die Moskauer Machthaber zu ihrem heuchlerischen „Protest“ in Bukarest ermutigt, der den Gipfelpunkt unerschämtester talmudischer Verdrehung der Tatsachen darstellt.

Nach er wurde nach Moskau geholt!

Das Warschauer „ABC“ meldet aus Moskau, daß dort der frühere Vertreter der Sowjetunion in Barcelona und ehemalige Gesandte in Warschau, Owsjensko, zum Tode verurteilt worden ist. Einzelheiten über den Prozeßverlauf seien nicht bekanntgegeben worden.

Owsjensko war vor vier Monaten von GPU-Agenten von Barcelona nach Moskau geschleppt worden.

Günstige Witterung sofort erkennbar

Die Entwicklung des Arbeitseinsatzes in Deutschland im Januar

Berlin, 10. Februar

Die Reichsanstalt für Arbeitsermittlung und Arbeitslosenversicherung teilt mit: Bei anhaltendem Frost- und Schneewetter stieg die Zahl der Arbeitslosen, die Ende Dezember eine Höhe von 935 000 erreicht hatte, auch in der ersten Januarhälfte noch weiter an. Der Uebergang zu milderem Wetter wirkte sich dann aber sofort günstig auf den Arbeitseinsatz aus, so daß Ende Januar nur insgesamt 57 000 Arbeitslose mehr vorhanden waren als Ende Dezember.

Die Schneefreigeit, mit der die erneute Arbeitsaufnahme auf die günstige Witterung reagierte, ist ein Beweis dafür, daß die bisherige Zunahme der Arbeitslosigkeit fast ausschließlich witterungsbedingt war. Andererseits ist sie aber auch ein deutlicher Hinweis auf die Fülle dringlicher Arbeit vorzulegen, die im volkswirtschaftlichen Interesse baldmöglichst abgeklärt werden sollen, um ihrer Zweckbestimmung zu dienen.

Die Entwicklung war entsprechend der verschiedenen Wetterlagen in den Landesarbeitsamtsbezirken sehr unterschiedlich. Bayern und Schlesien hatten allein eine Zunahme um 58 000 Arbeitslose, also eine ebenso große Zunahme wie das gesamte Reich. Fünf weitere Landesarbeitsamtsbezirke, Ostpreußen, Rheinland, Hessen, Sachsen und Süddeutschland, hatten eine Zunahme um insgesamt 40 000. Die restlichen sechs Landesarbeitsamtsbezirke hatten dagegen eine etwa gleichgroße Abnahme von 41 000. Es handelt sich dabei um den Block der nord- und mitteldeutschen Bezirke: Pommern, Nordmark, Brandenburg, Niedersachsen, Westfalen und Mitteldeutschland.

Die Saisonarbeitsverhältnisse wurden insgesamt nur noch um 8000 stärker belastet. Während das Baugewerbe einen Rückgang um insgesamt 7 000 Arbeitslose aufwies, und der Stand der

Arbeitslosigkeit in der Landwirtschaft unverändert blieb, verzeichnete die Industrie der Steine und Erden eine Zunahme um 3 000, das Verkehrsgewerbe um 8 000.

Im Januar wurde somit im ganzen ein Stand von 1 032 000 Arbeitslosen erreicht. Da die Zahl der Arbeitslosen im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres 1 853 000 betrug, war die Arbeitslosigkeit in diesem Jahre um 801 000 geringer als vor einem Jahr. Die Zahl der Unter- und Übergangsbeschäftigten lag im Januar bei 739 000, also um 161 000. Diese gegenüber den Arbeitslosen wesentlich stärkere Zunahme beruht darauf, daß Ende Dezember zahlreiche, eben entlassene Arbeitslose sich noch in der Wartezustand befanden.

In drei Monaten

drei Millionen neue Arbeitslose in USA.

Washington, 10. Februar

Präsident Roosevelt ersuchte am Donnerstag den Bundeskongress um die sofortige Bewilligung von zusätzlichen 250 Millionen Dollar, die zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit verwendet werden sollen. In einem Schreiben an den Sprecher des Kongresses erklärte Roosevelt, daß während der letzten drei Monate schätzungsweise drei Millionen Personen ihre Stellen in der Privatwirtschaft verloren hätten (!). Diese Zunahme sei zur Zeit des früher bewilligten Fürsorgefonds nicht vorausgesehen gewesen, so daß jetzt mehrere hunderttausend Bedürftige um die Zuteilung von Hilfsarbeiten eingekommen seien, die mit den vorhandenen Mitteln nicht finanziert werden könnten.

Für die Wirtschaftsentwicklung in USA sind diese Angaben Roosevelts natürlich sehr aufschlußreich.



Aufnahme: Presse-Hofmann

Sowjetdiplomaten verschwinden spurlos — aber der große Zauberer Bolschewismus weiß natürlich wieder mal von nichts!

Geschenke und Andenken aus drei Jahrhunderten

Sonderschau im Staatlichen Kunstgewerbe-Museum

Im Rahmen der umfangreichen Ausstellung an der Elgastgasse, die drei Gruppen umfasst — wir haben am Mittwoch früh das Wesen der Veranstaltung kurz gekennzeichnet — nimmt die Sonderschau des Museums eine entscheidende Rolle ein. Sie löst aus der Fülle der kulturgeschichtlichen Dinge, die in dieser Sammlung aufbewahrt und vorbildlich geordnet sind, unter einem bestimmten Gesichtspunkte eine kleine Auswahl heraus und gibt so die Möglichkeit, ein Teilgebiet kunsthandwerklichen Schaffens im Sonder- und veränderten Stilperioden und im normativen Material zu betrachten.

Es handelt sich um Andenken, die man von der Reize mitbringt, und um Geschenke, die man aus mancherlei Anlässen macht. Alle diese Dinge sind auf Sachen bezogen. Von dieser Beziehung her findet die Sonderschau Sinn und auch eine gewisse Aufgabe. Sie soll nämlich eine andere Gruppe, die „Sächsischen Reize-Andenken der Gegenwart“ kulturhistorisch unterbauen. Sie soll zeigen, daß Sachen infolge seiner reichen Bodenständigkeit und des Gewerbestandes und kunsthandwerklichen Sinnes seiner Bewohner in vergangenen Jahrhunderten schon anregend und lebendiger waren als in der Gegenwart und des letzten Jahrhunderts. Darum, ob es sich um kleine oder große, um nebenhändige oder wichtige und wertvolle Dinge handelt, geht es hier in erster Linie gar nicht. Ein kleiner Fingerhut kann übrigens ausführender und bedeutungsvoller als ein sächsisches Bauwerk. Das aber ist entscheidend, daß in den kleinen Gebrauchsdingen des Alltags oder in den angenehmen Lebermitteln und Höflichkeit der Geschenke sich das Lebensgefühl der Menschen einer Zeit deutlich ausprägt.

So blüht durch diese Sonderschau hindurch das künstlerische Gemühen vergangener Jahrhunderte. Es werden uns hier auch wertvolle Hinweise auf die Menschen, auf ihre Sitten und auf ihre Verbundenheit zu der Heimat und ihrem

Boden gegeben. Und die Kunsthandwerker unserer Zeit, die ja das Recht und die Pflicht haben, auf den Schultern der Vorfahren zu stehen, können am besten viel aus dieser Schau lernen. Sie werden auf Materialien und Stoffe hingewiesen; sie können Erfahrungen sammeln, die Jahrhunderte vorher gemacht wurden; sie werden vor allem erkennen, daß auch ihr Schaffen irgendwie unmittelbar den Menschen dienen muß, daß sie etwas geben müssen für den Werttag und den Sonntag.

Die Sammlung von Geschenken und Andenken ist nun nicht aus dem Museum herausgenommen und gelindert dargestellt. Direktor Prof. Dr. Richter hat vielmehr in den einzelnen Stillebenen und Materialsammlungen jedesmal einzelne Gruppen gebildet, also die Geschenke vereinigt, die zu den verschiedenen Perioden und Sammlungen gehören. Sie sind also in die Zeiten und in den Stoff hineingestellt, aus denen heraus sie einst entstanden. Sie leben in ihrer Zeit, in ihrer Welt. Das macht die Betrachtung besonders reizvoll.

Ein Schaustrunk im Renaissance-Zimmer zeigt goldene Ketten und Krüge aus der Zeit der ausgeprägten Lebensfreude und des harten Schweißbedürfnisses. Im Barocksaal sind Dinge vereinigt, die dem Sang nach Repräsentation und Dekoration entsprechen, also Gegenstände einer betonten Lebens- und Tischkultur, Fanzenen, Porzellan, Tafelgeschirre, Degen. Dazu kommen artige und geistvolle Aufmerksamkeiten, Dosen, Pfeifschäfte, Anhänger, Ritzschälchen und kleine, kostbar gebundene Bücher. Im Rokoko erkennen wir leichte Verzierung des höflichen Lebens. Man schenkte sich Accessoires und Miniaturen, Uhren und Emailarbeiten. Einfachheit und Zweckmäßigkeit zeichnen die Geschenke in der Empirie-Zeit aus.

Im Fin de siècle wird die Aufmerksamkeit auf das „Silber des armen Mannes“ gelenkt,

auf das Metall, mit dem unser Erzgebirge fast ganz Deutschland versorgte. Leuchter, Becher, Teller und Löffel, Kannen und Teien, ja auch Kinderpielzeug wurden in sächsischen Städten, aber auch in Augsburg und Nürnberg hergestellt und haben als Geschenke für sächsische Stoffe und sächsische Arbeit gewonnen. Eine Auswahl sächsischer Spitzen weist auf die Klöppelarbeit im Erzgebirge hin, die einst als Notstandsarbeit nach streikenden Vorbildern betrieben wurde und die sich bald als Eigenart entwickelte. Daß auch Weberereien als rauher Erzeugnisse heimischen Fleiß überzeugend vertreten, zeigt eine kleine Sammlung von „Bivort- oder Friedensdecken“, auf denen historische und heimliche Motive eingewebt sind.

Nicht unwichtig erscheint uns zuletzt der Versuch, was für Sachen und seine Arbeit als Kennzeichnung verwertet werden könnte, was wir also an Symbolen haben oder haben könnten. Hier sind aufgeführt: Kurzhemer, Hammer und Schlegel, Fische, Fisch, Klöppelstift, Weberstiftchen, Bergmann, Lichterengel und Drehscheibe. In dieser Auswahl ist tatsächlich alles erfasst, was als charakteristischer Ausdruck sächsischer Arbeit gelten darf, was als Sinnbild und Formel zugleich bezeichnet und wird.

Walter Pfeuffer.

Unter ungewöhnlich reger Teilnahme aus allen Kulturpflegenden und -fördernden Kreisen wurde am Donnerstagnachmittag im Brühlischen Hofsaal der Kunstakademie die Ausstellung eröffnet. Professor Dr. Fritz Richter erbat den zahlreichen Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden, der Partei und ihrer Gliederungen und den Freunden der deutschen Kunst den Willkommensgruß. In längerer Ausführung untersuchte Direktor Walther die Beziehungen zwischen Handwerk, Kunsthandwerk, Kunstgewerbe und kunsthandwerklicher Ausbildung. Das Quartett von Professor Adrian Rappoldi umrahmte die Feier mit lammermuskalischen Darbietungen. Der Eröffnung schloß sich ein Rundgang an.

Riefendefizit der Tschechoslowakei

as Prag, 10. Februar (Fig. Melba.)

Im Etatsauschuss des tschechoslowakischen Parlaments erstattete Abg. Kemeš den Bericht für den Rechnungsabschluss des Jahres 1936. Er mußte mitteilen, daß der Rechnungsabschluss 1936 ein Defizit von mehr als 2000 Mill. Kronen aufweise. Der tschechoslowakische Abg. Kofka verwies darauf, daß nicht nur für 1936 ein Defizit von 2,3 Milliarden feststellbar sei, sondern daß außerdem die Staatsschuld noch um 5,6 Milliarden vermehrt wurde. Die Unterstützung der Tschechoslowakei habe in den letzten Jahren riesige Summen verschlungen.

Geschwaderflug unter Bruno Mussolini

up Rio de Janeiro, 10. Febr. (Fig. Dienst)

Der italienische Oberst Bilio teilte zu dem geplanten Welflug Bruno Mussolinis mit, daß der Sohn des Duce den Flug nicht allein, sondern als Chef eines Geschwaders von fünf Flugzeugen ausführen werde. Die anderen vier Flugzeuge werden von den italienischen Fliegeroffizieren Piperno, Mutti, Chesquino und Bidaline geführt werden. Der Flug wird von Rom aus in östlicher Richtung um die Erde führen.

Italienischer Schritt in Washington

Drahtbericht unseres Vertreters

v. M. Rom, 11. Februar

Der italienische Botschafter in Washington, Swich, hat Staatssekretär Hull aufgesucht, um ihm im Namen der italienischen Regierung um Unterstützung über die englisch-amerikanischen Flottengespräche im Zusammenhang mit der Flottenpolitik Japans zu bitten. Nach neuen Meldungen aus London und Washington sollen England und USA bereits den Bau von Schlachtschiffen mit über 35 000 Tonnen beschlossen haben.

36 Menschen verbrannt

Von unserem Südostvertreter

Belgrad, 10. Februar

Eine furchtbare Brandkatastrophe hat sich im dem Orte Sretica, 10 Kilometer von Mostar, in der Herzegowina abgepielt. Im Obergeschoß eines einstöckigen Hauses waren über 200 Hochzeitsgäste versammelt, die frühlich lachten. Im Untergeschoß befanden sich die Stalkungen sowie die Borträume. Gegen Witternachts schlafen plötzlich aus den unteren Räumen Flammen durch die Decke in das Obergeschoß. Ehe sich die Hochzeitsgäste retten konnten, klappte unter ohrenbetäubendem Krachen der Fußboden ein, so daß die Menschen hilflos in die Flammen fielen. Die Todesstunde der bei lebendigem Leibe verbrennenden Hochzeitsgäste waren in dem ganzen Dorf hörbar. 36 verlohnte Leichen wurden bisher geborgen, darunter der Bräutigam und sein Vater. Im Dorf ist das Gerücht verbreitet, daß ein abgewiesener Freier der Braut den Brand aus Rache gelegt habe.

Der Führer an den König von Ägypten. Der Führer und Reichkanzler hat dem König von Ägypten zum Geburtstag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Neuer Leiter des Reichspropagandaamts Schlessen. Dr. Goebbels hat auf Vorschlag von Gauleiter Josef Wagner den Parteigenossen Dr. Hans Werner Fischer zum Leiter des Reichspropagandaamts Schlessen ernannt.

Vereinigung der „Freunde Japans“ in Rom. Zur weiteren Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen Italien und Japan ist in Rom auf Anregung des Ministers für Volksbildung, Alfieri, eine Vereinigung der „Freunde Japans“ gegründet worden.

Sport-Kunstausstellung in Breslau

Berlin, 10. Februar

Die Erfolge, die Deutschland auf dem olympischen Kunstwettbewerb 1936 errungen hat, und die Aufgaben, die der Sport der Kunst in immer wachsendem Maße stellt, machen es zur Pflicht, frühzeitig in sorgfältiger Vorbereitung eine Ausstellung zu schaffen, die im Jahre 1940 nach erfolgreichem Bestehen. Daher wird der Kunstwettbewerb bereits in das Programm des Deutschen Turn- und Sportfestes, das im Juli 1938 in Breslau stattfindet, aufgenommen und im Rahmen dieses Festes eine Sportkunstausstellung als Vorwettbewerb 1938 durchgeführt.

Die deutsche Künstlerkammer wird zur Beteiligung aufgefordert, um Zeugnis dafür abzulegen, daß die olympische Idee und der Sport im allgemeinen dem deutschen Kunstschaffen weiteren Auftrieb gegeben und in ihm in noch stärkerem Maße als bisher Ausdruck und Form gefunden haben als.

— Ferienkurs der Hochschule für Politik in Berlin. Die Hochschule für Politik in Berlin veranstaltet gemeinsam mit dem Deutschen Akademischen Austauschdienst vom 30. Juli bis 15. August einen Ferienkurs für Ausländer, der unter dem Titel „Das neue Deutschland“ Gelegenheit geben soll, das Dritte Reich in seiner wirklichen Gestalt zu sehen und zu erleben.

— Bräuterkunstausstellung im Berliner Kunsthaus. Aus Anlaß der großen Brautjungferaufführung von Anton Bruckners 5. Sinfonie B-dur am 23. Februar veranstaltet die Reichsbräuterkunst-Gesellschaft im Haus des Kunstjunks zu Berlin eine Bräuterkunstausstellung.

— Vom Hörspiel zum Filmerzfolg. Die Geschichte „Kraus auf Ehrenwort“ von Rikien Koll ist als Hörspiel über viele deutsche Sender gegangen, ehe sie nun heute einer der größten Filmerzfolge wurde. Der Reichsfunk Leipzig wird das Hörspiel noch einmal am 20. Februar, 20.45 Uhr, bringen.

Straßburger Sender vergiftet den Aether

Die Elässer gegen Emigranten- und „Volksfront“-hege - Ein Mahnruf an Paris

Paris, 10. Februar

In elässischen Blättern wird in letzter Zeit besonders dringlich auf den politischen Mißbrauch hingewiesen, der mit dem regionalen Straßburger Rundfunksender getrieben wird. Der Straßburger Sender für die politische Nachrichten, schreibt der „Elässer“, im Sinne der „Volksfront“ und werde in letzter Zeit sogar in den Dienst des Klassenkampfes und der Nationalhege gestellt.

Die Norddeutsche „Bürgerzeitung“ erklärt: Unsere Bevölkerung ist in ihrer großen Mehrheit gegen eine solche mißbräuchliche Verwendung des Straßburger Senders. Das sei bereits durch einen zweimaligen Hörerentscheid bewiesen. Die Pariser Zentralregierung lasse Leute ans Straßburger Mikrophon, die nicht dahin gehörten und die von der Mehrheit der elässisch-französischen Bevölkerung abgelehnt würden. Die Öffentlichkeit wendet sich besonders gegen die marxistische Agitation, die unter der

Flagge einer „sozialen und gewerkschaftlich-politischen Auffassung“ einer gemeinen Massenverheugung gleichkommt.

Auch die „Eloß-Rathinger Zeitung“ wendet sich gegen den Mißbrauch des Straßburger Senders. Was sich die „Pariser Berichterstattung“ durch Emigranten aus Deutschland an verfeindeter oder offener Hege und an dreifachen Verdrehungen der Tatsachen leistet, übersteigt wirklich das Maß des Erträglichsten. In Paris lege man sich vielleicht nicht genügend Rechenschaft über die Tragweite solcher Emigrantentätigkeit ab, weil es dort verhältnismäßig wenig Leute gebe, die deutsche Berichte nach Inhalt und Sinn kontrollieren können. Im Eläß aber sei das anders. Hier verstehe man die Worte und kenne den Sinn, der zwischen den Zeilen solcher Tendenzmache verdeckt werde. Hier wisse man, was da trivial aufs Spiel gelacht werde.

Der Straßburger Sender ist schon lange eifrig bemüht, die Beziehungen zwischen Deutschland

und Frankreich immer aufs neue zu vergiften. Man mußte zuweilen fragen, welcher Ernst hinter den Friedensworten französischer Staatsmänner stehe, wenn es möglich war, daß von französischer Seite die unglaublichen und gemeinsten Hehlügen in deutscher Sprache in den Aether hinausgeschickt wurden. Nun darf man die heftige Gegenwehr der Elässer gegen die marxistisch-jüdische Frechheit, die sich auf Grund der Pariser Radiofahrt in Straßburg ausstoben durfte, als ein Zeichen der eine solche Vergiftung ablehnenden Haltung der Bevölkerung werten, wie sich zugleich ja auch französische Stimmen mehren, die aufschreien gegen das hysterische Hehlgeheul der Pariser Presse Stellung nehmen. Gefunde zwischenstaatliche Beziehungen sind eben nicht denkbar, wenn der Presse- und Rundfunkkrieg von gewissen Kreisen gefördert oder doch wenigstens gebildet wird.

Was ist so viel ...

Juda sucht Dumme

Am Wien gibt es einen Klub, der sich sehr hochtrabend „Weltorganisation gegen Massenmord und Menschenmord“ nennt. Er wird von einer Frau namens Harand geleitet, die überaus fromm sein soll. Diese „Weltorganisation“ ist über die Mandatorische Ausstellung „Der ewige Jude“ beratt in Paris geartet, daß sie sich zu Maßnahmen ganz großen Stils entschließen hat, die auf eine immerhin bemerkenswerte Weise finanziert werden sollen. Frau Harand verstand nämlich an die Millionen „berühmter“ Juden. Die man dort stellen nicht weniger als 50 Verden solcher Marken herauskommen. Das kann eine schöne krummgehende Anwesenheit werden! Ein Begrüßungsbefehl bewilligt den erschreckenen Emigranten allerdings dahingehend, daß er nicht alle Verden abgeben brauche, er könne einen Teil auch an Freunde und Bekannte verkaufen. (1)

Die frische Weltorganisation hat nun die Unversöhnlichkeit beifallen, solche Marken an Schulen der süddeutschen Grenzgebiete zu verkaufen. Das hätte gerade noch geteilt, daß aus den ausgegrenzten Deutschen dieser Gebiete die Mittel herausgereicht würden, mit denen jüdische Emigranten gemietet werden.

Sowjets verlassen England

Unter den Beamten des Londoner Gewerkschafts und der einzelnen gewerkschaftlichen Export- und Importvereine in England ist seit der Rückkehr des Spionagefallers im Arsenal von Woolwich ein aufwühlendes Getöse zu bemerken. So schnell wie möglich den englischen Boden zu verlassen. Mehrere dieser Comiteanten sind bereits an Bord sowjetischer Schiffe abgefahren.

Die Aufmerksamkeit, die Englands Geheimdienst den Comiteanten zuwenden mußte, die ihr Interesse für Geheimnisse mit photographischen Apparaten bekundeten, scheint den Spionen wenig zuzusetzen. Solche Tätigkeit vertritt eben das Licht der Öffentlichkeit nicht.

„Freie“ Pressepolitik

Infolge der schweren Wirtschaftskrise und der stürmisch zunehmenden Teuerung kämpft die französische Presse mit immer größeren Schwierigkeiten und einzelne Blätter stehen vor einer kritischen Situation. Eines der größten Blätter, die „L'Equipe“, richtet nun an ihre Leser und an die französische Großindustrie einen Aufruf, der die finanziellen Schwierigkeiten der Presse klar zum Ausdruck bringt. An leitender Stelle erklärt das Blatt, es sei gezwungen, sein Erscheinen am 6. März endgültig einzustellen, wenn die Opferwilligkeit des Publikums bis zu diesem Tage dem Blatt nicht 5 Millionen Franken zur Verfügung stelle.

„Ungezogen“, wie ein ungarisches Blatt den Aufruf nennt, können wir diese Methode des Verkaufes der freien Meinung an die Großindustrie nicht nennen. Da sie vielmehr allzuoft und bezeichnend ist für die Pressepolitik eines Landes, das sich Zentrum der „geistigen Freiheit“ zu rühmen pflegt.

Die „Volksfront“-Treppe



So sieht die Pariser Wochenschrift „Je suis partout“ die Erfolge der „Volksfront“-Politik: Während der Franken stürzt, steigen die Brot- (Lebensmittel-) Preise.

Heßplakate gegen Deutschland in Paris

Jur Gewinnung der Öffentlichkeit für Frankreichs neue Luftaufrüstung

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 10. Februar

Um die öffentliche Meinung für die neue große Luftaufrüstung zu gewinnen, bedient man sich in Paris eines hegerischen Plakates, das den schärfsten deutschen Protest herausfordert. Über Nacht sind überall große Bilder angeklebt worden, die ein Geschwader von Flugzeugen mit den deutschen Farben und dem Hakenkreuz zeigen, wie sie gerade Bomben auf Paris abwerfen.

Das Plakat stammt von der Propagandazentrale der nationalrepublikanischen Partei, ist also ein Produkt des bekannten Deutschenhegers Kerllis, der im Krieg als Fliegeroffizier den Luftangriff auf Karlsruhe durchführte und dort ein Blutbad unter deutschen Frauen und Kindern anrichtete. Jetzt unterstellt er mit Billigung der Pariser

Sowjetrussisches Umschuldslamm

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 10. Februar

Der Washingtoner Sowjetbotschafter Trojanskij sprach vor einer Studentenversammlung der Universität North-Carolina über die internationale Lage. Seine Rede heißt den Gipfel bolschewistischer Heuchelei dar. Er besagte sich über die „mangelhafte Zusammenarbeit der friedliebenden Länder“. Der einzige Ausweg vor der drohenden Kriegsgefahr sei ein Bündnis zwischen England, Amerika und der Sowjetunion. Vor einer solchen Bindung drängen die Amerikaner keine Angst zu haben, denn die Sowjetunion sei gar kein kommunistischer Staat. Wir wissen gar nicht, verführte Trojanskij treubergig, „wie wir den Kommunismus in Sowjetrußland durchzuführen sollten; denn zu seiner Vermittlung gehört ein Uebermaß an Reichtum.“

Wie tief muß man in Moskau die Urteilskraft der Amerikaner einschätzen, wenn man ihnen solchen Unfuss vorzulegen mag!

Frankreichs Kolonialarmee in der Tschechei

Der Einfluß der Franzosen auf die tschechische Armee unbegrenzt groß

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 10. Februar

Zu der von uns mitgeteilten Pariser Meldung, daß der tschechische Generalstab stark mit französischen Offizieren durchsetzt ist und nun ihnen geleitet wird, erzählt der „W.“ ausführlichere Einzelheiten.

Der Einfluß der französischen Militärmission auf den organisatorischen Ausbau und die inneren Maßnahmen der tschechischen Armee war von allem Anfang an unbegrenzt groß. Er war so unbefürmert, daß sich die tschechische Generalität immer wieder juristisch fühlte und daß sie vielen vom Pariser Generalstab erlassenen Vorschriften widersprach, weil eine Befolgung mit dem slavischen Volksthum nicht in Einklang zu bringen war. Die französischen Betreuer der tschechischen Armee erzwangen sich reflexer Unterstützung durch das Prager Außenamt, daß „für alle Fälle“ die Uebereinstimmung mit Paris bis in die kleinste Einzelheit durchzuführen beizuhören.

1933 fühlte sich die französische Militärmission so stark, daß sie — nach vernichtenden Kritiken der Mandatenergebnisse und der „Disziplin und Moral“ in den Kasernen und auf den Exerzierplätzen — eine slawische Nachahmung des französischen Reglements und eine drakonische Verschärfung der Strafbestimmungen im tschechischen Heere betrieb. Die französische Militärmission luderte sogar die Straßlißen Prager Truppenteile und rügte die Kommandanten, daß die tschechischen Soldaten zu selten und mit zu geringen Ausmaßen getraut würden. Auch das

häufige französische Marschtempo sollte den Landsöhnen eingedrillt werden.

Die Erbitterung gerade unter den fähigsten tschechischen Militärschlechtern steig. An der Wende 1933/34 sprach man in hohen tschechischen Offizierskreisen offen davon, daß die Armee des souveränen tschechischen Staates zu einer „französischen Kolonialarmee“ mit tschechischer Kommandosprache degradiert würde. Die Spannung war nicht ungefährlich, besonders weil allmählich auch in tschechischen Militäruniformen, der tschechischen Sprache gar nicht mächtig, rote Generale (aus Moskau) auftauchten, das böhmische und mährische Grenzgebiet inquisierten und an überheblichem Selbstbewußtsein den französischen Generalstäben in feiner Weise nachgaben.

Um den immer deutlicher zutage tretenden Widerstand im tschechischen Generalstab zu brechen, wurde unter dem Protektorat des Prager Außenamtes und des Pariser Generalstabes die Führung der tschechischen Armee „geäubert“. Der halbe tschechische Generalstab wurde ausgewechselt, einige Truppenkommandanten wurden fastgestellt.

Mit dem umgewandelten Generalstab und Armeeapparat ist ungeführt und in aller Stille die strategische Mittelstellung der Tschechei zwischen Frankreich und Sowjetrußland über und unter der Erde ausgebaut und die Jugend des Staates auf dem eigenen Boden in die unantastbare und gefährliche Rolle einer französisch-moskowitzischen Kolonialtruppe hineingezerrt worden.

geschächt. Mehrere tausend verhekte Belgier hätten bereits ihr Leben verloren. Viele von ihnen seien hinter der Front erschossen worden oder im Gefängnis gestorben.

Wie verlautet, hat der italienische Botschafter in London, Graf Grandi, in den letzten Tagen vier Besprechungen mit dem englischen Außenminister über die Lage in Spanien und im Mittelmeer gehabt. Ferner haben Außenminister Eden und Lord Plimsoull auch mit den übrigen Vertretern der führenden Mächte im Nichtneutralitätensanktion verhandelt. Der Sowjetrußland hat sich dabei wieder als der altbekannte Friedensförderer ausgewiesen. Diese neue sowjetrussische Sabotage kommt den Engländern diesmal sehr unangelegen, da sie auf Grund der entgegenkommenden Haltung Italiens große Hoffnungen auf eine Berichtigung der spanischen Frage und damit auch auf einen erfolgversprechenden Beginn der englisch-italienischen Mittelmeerhandlungen gesetzt haben.

Die Organisation der ungarischen Verwaltung. Anlässlich des Besuchs des Staatssekretärs Dr. Fjündtner in Budapest hielt der Staatssekretär im ungarischen Innenministerium, Lamclausi einen Vortrag über die Organisation der ungarischen Verwaltung, wobei er betonte, daß die Grundlage der Verwaltung die Lehre von der Krone des Heiligen Stephan sei.

Chinas bolschewistische „Ausländer-Legion“

Tokio, 10. Februar

Wie aus Peiping gemeldet wird, hat das japanische Hauptquartier genaue Angaben über die sogenannte „ausländische Legion“ gemacht, die auf Seiten der Chinesen kämpft. Die Wille, die am Mittwoch bekanntgegeben wurde und die auf Grund zuverlässiger Meldungen zusammengestellt worden ist, enthält, wie nicht anders zu erwarten war, natürlich an erster Stelle Sowjetrußen. Es folgen dann bolschewistische Abenteuerer aus einigen anderen Ländern. Die genauen Ziffern lauten: 315 Sowjetrußen, 152 Amerikaner, 124 Franzosen, 55 Engländer und eine Anzahl Söldner anderer Nationalitäten. Die Mehrzahl dieser internationalen Kommunitätengesellschaft betätigt sich als Flieger oder bei der Flugzeugabwehr. Für jedes abgeschossene japanische Flugzeug sollen bis 2000 Pfund und außerdem noch Sonderprämien bezahlt werden.

Die Bolschewisten hausten wie die Hasgeier

Die Dörfer im Rifambra-Tal bieten ein trostloses Bild

Saragossa, 10. Februar

Die ausländischen Journalisten besuchten des von den nationalen Truppen in den letzten Tagen an der Teruelfront eroberte Gebiet. Die Pressevertreter konnten sich von den gewaltigen Mengen erbeuteten Kriegsmaterials überzeugen und sich mit Selbsten unterhalten, deren Zahl auf ungefähr 10 000 angezogen ist. Die eroberten Ortschaften bieten ein trauriges Bild. Sie wurden von den Bolschewisten völlig ausgeplündert. Alle männlichen Einwohner im Alter von 15 bis 40 Jahren wurden von den Roten unter Todesdrohungen gezwungen, mit ihnen mitzugehen. Zurückgebliebene Frauen berichten, daß zahlreiche wohlhabende Personen von bolschewistischen Herden erschossen wurden.

Nach einer Meldung des „Deuvre“ hat der bolschewistische Anführer Karkin erklärt, von seinen „ausländischen Freunden“ bänge die Verklärung oder Verlängerung des Krieges bis zum „totalen Sieg“ ab. Sowjetpanien habe in Sowjetrußland und „anderweitig“ Kriegsmaterial gekauft und mit Gold bezahlt. Nun sollten diese Länder auch weiterhin ihm helfen, indem sie genügend Kanonen, Flugzeuge und dergleichen nach Sowjetpanien hineinschickten.

Tausend Belgier fielen in Sowjetpanien. Das bekannte Antwerpener Blatt „Metropole“ fordert die belgische Regierung auf, die Werbung von belgischen Söldnern für Sowjetpanien zu unterbinden. Die Zahl der belgischen Söldner werde auf 5000 bis 15 000 Mann

Correspondenten: Kurt Hoffmeister, Stellvertreter und verantwortlich für Politik; Dr. Werner Lohse, für den Reichs-Teil; Dr. Erich Gumbel, für Spanien und Mittelmeer; Erich Hermann, für Unterhaltung; Gustav Henrich, stellvertretender Chefredakteur; Walter Gumbel, für Bilder; Erich Hermann, Anzeigenleiter; Daniel Seibel, für Inhalt und Umbruch der Anzeigen; Franziska i. S. Gumbel, für Inhalt und Umbruch der Anzeigen; Franziska i. S. Gumbel, für Inhalt und Umbruch der Anzeigen.

Verleger der Berliner Edition: Dr. Edgar Scherker, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82, Bureau 17228.

Druck und Verlag: K. B. Verlag für den Bau-Verlag, G.m.b.H., Trebbin 7, 1, Zentralfabrik 10, Hermann-Straße 13/14 und 15/16, Berlin SW 68, Postfach Nr. 17 611/12.

Veröffentlichungstag: Sonntag 1938

„Der Freiheitskampf“ über 66 500

davon ein Betrag „Arbeiterliche Arbeiter“ über 16 000

Wenn eingeschickte Beiträge nach Redaktion bringen, sind unentgeltlich einsehbar. Beiträge überlassen die Verantwortlichkeit für Inhalt und Umbruch der Anzeigen dem Verleger.

Die vorliegende Nummer umfaßt 18 Seiten

Eigene Geschäftsstellen in Dresden: Ringstraße 16, Kesselsdorfer, Ecke Söldnerer Straße, Hauptstraße 10

Straffere Gliederung der Arbeitsfront

Wichtige Anordnungen Dr. Leys - Reichsbetriebsgemeinschaften werden Fachämter

Berlin, 10. Februar
Der Reichsleiter der DAF, Dr. Ley, hat wichtige Anordnungen für eine noch straffere Gliederung der DAF erlassen. Alle im Betrieb schaffenden, so sagt er, bilden zusammen die Betriebsgemeinschaft. Da dieser Begriff betriebsgebunden ist, kann er nicht auch für die Fachabteilungen und Fachämter der DAF als Bezeichnung verwendet werden, denen die Durchführung der Betriebsbetreuung übertragen ist. Dr. Ley bestimmt daher, daß die bisherigen Reichsbetriebsgemeinschaften in "Fachämter" und deren sachlich nachgeordnete Dienststellen in "Fachabteilungen" umbenannt werden. Es wird also in Zukunft zum Beispiel statt "RAB, Nahrung und Genuss" heißen "Fachamt Nahrung und Genuss". Der bisherige RAB-Leiter führt die Dienstbezeichnung "Leiter des Fachamtes". Aus den Betriebsgemeinschaften werden "Fachabteilungen" der Gesamtwaltungen der DAF, mit dem Fachabteilungsleiter an der Spitze. Aus den Arbeitsgemeinschaften werden "Fachabteilungen der Arbeitswaltungen der DAF" mit dem Fachabteilungsleiter als Leiter.

Die Straßen-Bildwörter bzw. Straßen-Jellenwörter der DAF führen künftig die Bezeichnung Straßen-Bildwörter bzw. Straßen-Jellenwörter und entsprechend ist es bei den Betriebs-Bildwörtern bzw. Betriebs-Jellenwörtern.

Eine noch schärfere Ausrichtung der DAF, Walter und Warte und eine noch härtere einheitlichere Zusammenfassung aller Aufgabengebiete wird gleichzeitig erfolgen. Deshalb sind die einzelnen Abteilungen in den Bau-, Kreis- und Ortswaltungen in Arbeitsgebiete und diese wiederum in Hauptarbeitsgebiete zusammengefaßt worden, die der Sache nach zusammenhängenden Fachabteilungen werden zu Arbeitsgemeinschaften verbunden.

Vorbereitungen zum Freizeittongreg

Weit über 200 Teilnehmer nahmen am Donnerstagmorgen an der ersten Sitzung des deutschen Arbeitsausschusses für den diesjährigen Weltkongress "Arbeit und Freude" teil, um von Reichsleiter Dr. Ley, dem Präsidenten des Internationalen Zentralbüros "Freude und Arbeit", Richtlinien und Anregungen für den gemeinsamen Einjahrs-Kongress entgegenzunehmen.

Dr. Ley teilte mit, daß zu der vor dem Weltkongress in Rom stattfindenden Hamburger "KdF"-Reichstagung bereits Anmeldungen führender Persönlichkeiten aus allen Ländern der Erde vorliegen, so daß sich auch hier der Wettbewerb einer Arbeit zeige, die das Deutschland Adolf Hitlers in großartigster Weise für die schaffenden Menschen aller Kulturländer leiste.

SA.-Kampffelder in allen Orten

Obergruppenführer Herzog vor dem Stab der Obersten SA.-Führung in München

München, 10. Februar (Eig. Dienst)
Am einem Kameradschaftsabend des Stabes der Obersten SA.-Führung gab der Stabsführer, SA.-Obergruppenführer Herzog, einen umfassenden Überblick über die große Erziehungsaufgabe der SA.

Es sei unheimlich, so sagte der Stabsführer, über die Aufgabe der SA zu diskutieren. Die SA wisse selbst, daß sich ihre Aufgabe, die ihr vom ersten Tage ihrer Entwicklung an durch den Führer klar vorgezeichnet ist, niemals ändern werde. Die SA hat ein für allemal den großen Auftrag zur Schaffung des neuen Menschentyps erhalten.

Alle anderen Teilaufgaben sind nur Mittel zum Zweck. Das Ziel ist der deutsche Mensch, der die Grundlage für unsere Zukunft gibt und die Gewähr für eine tausendjährige Entwicklung unseres Volkes bietet. Die SA, deren Bild noch vorwärts in die Zukunft gerichtet ist, läßt sich nicht um einiger Tagesprobleme willen von diesem Ziele ablenken.

Die geistige und körperliche Erziehung in der SA werde für die Partei und den Staat der härteste Garant einer vorbildlichen

Führerauslese sein. Diese große Aufgabe der SA werde dann besonders hart und umfassend durchgeführt werden können, wenn die SA als die kämpferische, traditionsstarke Gliederung der Partei in allen Orten ihre Kampffelder und Sportstätten errichtet hat. Hierzu bedarf es aber nicht allein des Einsatzes der SA, sondern auch der Unterstützung dieses Strebens durch die maßgebenden Stellen von Partei und Staat. Die SA will nichts für sich, sondern erfüllt ihren Auftrag, ardet und erhöht ihre Einsatzfähigkeit für die großen ewigkeitsziele des deutschen Volkes.

Weiter der SA-Führerschulen tagen

Vom 11. bis 15. Februar findet in der Reichsführerschule der SA in Potsdam eine Arbeitstagung der leitenden Schulleiter der Führerschulen der Hitler-Jugend statt. Auf der Arbeitstagung, die von Hauptbannführer Günther Prager geleitet wird, wird neben verschiedenen Amtschefs auch der Stabsführer der Reichsjugendführung, Hartmann Lauterbach, sprechen. Im Mittelpunkt der Tagung stehen Vorträge, die Fragen der weltanschaulichen Schulung behandeln.

Kampf gegen Deutschtumsführer

Der letzte reichsdeutsche evangelische Pfarrer aus Ostoberschlesien ausgewiesen

Kattowitz, 10. Februar
Am Dienstag ist gegen den Pastor Scholz in Kattowitz, den letzten reichsdeutschen Pfarrer in Ostoberschlesien, der über zwölf Jahre die evangelische Kirchengemeinde in Kattowitz leitete, der Ausweisungsbefehl ergangen. Pastor Scholz wurde angefordert, bis zum 28. Februar d. J. mit seiner Ehefrau, die zur Zeit schwer krank darniederliegt, das polnische Staatsgebiet zu verlassen. Auch diese Ausweisung steht gleich den vorhergehenden mit den vom katholisch-polnischen Kolonialamt betroffenen Maßnahmen zur Umdeutung der unierten evangelischen Kirche Ostoberschlesiens in Zusammenhang.

Unverständlicher Beschluß in Ungarn

Die ungarische Studentenschaft in Debreczsin hat gegen den dortigen volkdeutschen Prof. Dr. Richard Suk einen Beschluß gefaßt, der ihn nicht nur verlegen muß, sondern auch ver-

leumdet. Den Grund gab sein mutiger Einsatz für die Belange der deutschen Volksgruppe in Ungarn.

Die magyarische Studentenschaft hält — laut es in der Beschlusfassung — es mit der erzieherischen Aufgabe eines Professors an einer ungarischen Universität für unvereinbar, zugleich Vorkämpfer für die Belange des eigenen angestammten Volkes zu sein. Auf Grund dieser "unpatriotischen" Tätigkeit forderten sie Prof. Suk auf, seine Lehrtätigkeit an der ungarischen Universität aufzugeben.

Ueber den "unpatriotischen" Suk sei vermerkt, daß er 1914 der erste Kriegseiswillige der k. u. k. Armee war, daß er Ritter des Ordens der Eisernen Krone, Besitzer des Militärverdienstkreuzes und zweier silberner Tapferkeitsmedaillen ist! Es sei zugleich noch hinzugefügt, daß das abermalige Ansehen der "Volkstreuheiten Kameradschaft" um ein deutsches Wochenblatt von der ungarischen Verwaltungsbehörde ohne Begründung wiederum abschlägig beschieden wurde.

Nordirland lehnt Daleras Plan ab

Die Mehrheit für Lord Craigavon - Englands Steuern fünfmal höher als 1914

London, 10. Februar (Eig. Meldg.)
Das endgültige Ergebnis der Neuwahlen vom Mittwoch für das nordirische Parlament liegt noch nicht vor. Wohl aber steht bereits fest, daß die Regierung Lord Craigavons die Mehrheit errungen hat. Der Wahlkampf in Nordirland wurde von den Regierungsparteien bekanntlich unter der Parole einer Aufrechterhaltung der Trennung von Nord- und Südirland geführt.

Der Wahltag in Nordirland ist, wie bereits kurz berichtet, im großen und ganzen ruhig verlaufen. Lediglich in Belfast kam es zu einem ziemlich heftigen Zusammenstoß zwischen Wählern und Polizei. Es gab mehrere Verletzte, von denen fünf ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Zahlreiche Fenster Scheiben wurden eingeschlagen.

Am Unterhaus brachte am Mittwoch spät abends der konservative Abgeordnete Balfour eine Entschließung ein, in der die Re-

gierung aufgefordert wird, alles daranzusetzen, um die auf dem englischen Bürger lastenden Steuern zu verringern. Der Redner erklärte, die Steuerlasten des englischen Bürgers seien heutzutage fünfmal größer als in der Vorkriegszeit, und die Gemeindesteuern seien im Vergleich zur Vorkriegszeit auf das Dreifache gestiegen. Nach einer negativen Regierungserklärung zu dieser Frage wurde der Antrag Balfours abgelehnt.

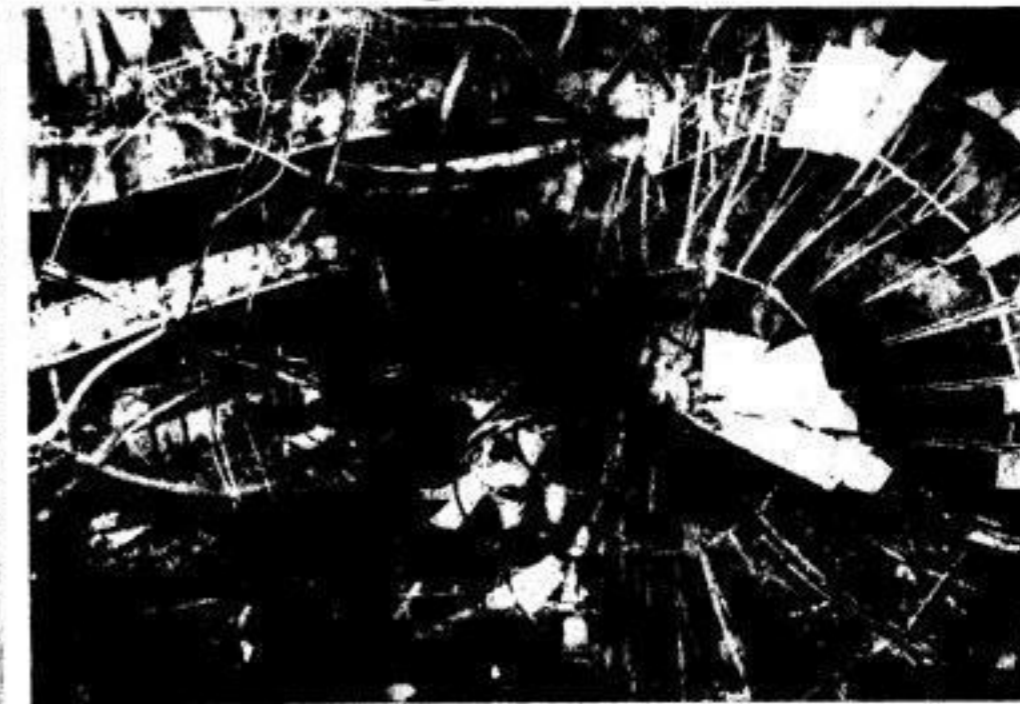
Weiter behandelte das Unterhaus die Frage der Zweckmäßigkeit einer Lebensmittelkapselung für den Kriegsfall. Am Schluß der Sitzung lehnte das Haus den Antrag des Labour-Abgeordneten Parke auf Anlegung einer solchen Reserve mit 193 gegen 130 Stimmen ab. Verteidigungsminister Inskip wandte sich scharf gegen die laborparteilichen Verwässerung, eine Art Katastrophentumult heraufzubehämmern, und erklärte, daß dem Lande nicht damit gedient werde, wenn man mögliche Schwierigkeiten und Gefahren überzeig-



Ein Bild aus der NSKK-Motorsportschule Frankfurt a. d. Oder, in der, wie auf allen anderen Motorsportschulen des NSKK, die für eine motorisierte Abteilung des Heeres bemusterten Dienstpflichtigen lehrgangsmäßig ausgebildet werden. — Die schwere Maschine hat sich im tiefen Sand festgefahren. Der Sozialfahrer legt sich mit aller Macht ins Zeug, Geländefahren wird besonders gepflegt. Schäfer, Zander (K.)



Zur Neugestaltung der Reichshauptstadt: Die Erweiterungsbauarbeiten der Reichskanzlei in der Voßstraße in Berlin. Im Hintergrund, über dem Baugerüst (im Bild links) erkennt man die Rückseite der Reichskanzlei. Aufnahme: Presse-Bild-Zentrale



Das sind die Reste der Theaterkuppel des Theaters Lirico in Mailand, das, wie berichtet, einer Brandkatastrophe zum Opfer fiel. Die Eisenbetonkuppel des Baues stürzte in den Zuschauerraum und vollendete das Zerstörungswerk. Einzig die Bühne, durch den Eisernen Vorhang geschützt, blieb unversehrt. Pressefoto

Die Haselnuß stäubt

Nach ist die Herrschaft des Winters nicht ge- brochen, da zeigen sich bereits die ersten An- zeichen des kommenden Frühlings.

Ein Fest der Familie

Eintopf — das war einmal sehr zu Unrecht ein Begriff, mit dem man etwas sehr Bescheldenes in Hinblick auf kulinarische Genüsse aus- drücken wollte.

40 000 sahen „Ewiges Volk“

Reichsschau noch bis Sonnabend geöffnet In der Reichsschau „Ewiges Volk“ in Dresden wurde am Mittwoch der 40 000. Be- sucher gezählt.

Die Parole des Tages

Der Mensch soll nicht sorgen, daß er in den Himmel, sondern daß der Himmel in ihn komme.

Pianist der Totalität

Wilhelm Backhaus spielte in Dresden Das Klavierkonzert von Wilhelm Backhaus war mehr als ein großer Abend des Konzertwinters.



Privataufnahme Wilhelm Backhaus

wer es erleben durfte, ist einer tiefen Gnabe teilhaftig geworden. Es gibt so wenige Es- sencielle, von denen man, wie von diesem Beet- honenabend, ohne Pathos, ohne fallisches Sentiment sagen kann: es war ein beglückendes Er- lebnis.

Nackte Nymphen führen Auto

Den Brunnenfiguren vom Neustädter Markt wurde eine Reise zur Kur bewilligt

Wenn man, nur mit einem malerisch dra- pieren Hüfttuch be- kleidet, Tag und Nacht im Freien sitzt, in Wind und Wetter, Regen und Schnee, dann kann man sich, selbst wenn man aus Sandstein geschnitten ist, nicht wundern, daß der Gesundheitszustand leider und sich das Zitterklein bemerks- bar macht.



Zweihundertjährige zum ersten Male im Kraftwagen

Aufnahme: Casper

Wenn man, nur mit einem malerisch dra- pieren Hüfttuch be- kleidet, Tag und Nacht im Freien sitzt, in Wind und Wetter, Regen und Schnee, dann kann man sich, selbst wenn man aus Sandstein geschnitten ist, nicht wundern, daß der Gesundheitszustand leider und sich das Zitterklein bemerks- bar macht.

Wenn man, nur mit einem malerisch dra- pieren Hüfttuch be- kleidet, Tag und Nacht im Freien sitzt, in Wind und Wetter, Regen und Schnee, dann kann man sich, selbst wenn man aus Sandstein geschnitten ist, nicht wundern, daß der Gesundheitszustand leider und sich das Zitterklein bemerks- bar macht.

Wenn man, nur mit einem malerisch dra- pieren Hüfttuch be- kleidet, Tag und Nacht im Freien sitzt, in Wind und Wetter, Regen und Schnee, dann kann man sich, selbst wenn man aus Sandstein geschnitten ist, nicht wundern, daß der Gesundheitszustand leider und sich das Zitterklein bemerks- bar macht.

Wenn man, nur mit einem malerisch dra- pieren Hüfttuch be- kleidet, Tag und Nacht im Freien sitzt, in Wind und Wetter, Regen und Schnee, dann kann man sich, selbst wenn man aus Sandstein geschnitten ist, nicht wundern, daß der Gesundheitszustand leider und sich das Zitterklein bemerks- bar macht.

Wenn man, nur mit einem malerisch dra- pieren Hüfttuch be- kleidet, Tag und Nacht im Freien sitzt, in Wind und Wetter, Regen und Schnee, dann kann man sich, selbst wenn man aus Sandstein geschnitten ist, nicht wundern, daß der Gesundheitszustand leider und sich das Zitterklein bemerks- bar macht.

Wenn man, nur mit einem malerisch dra- pieren Hüfttuch be- kleidet, Tag und Nacht im Freien sitzt, in Wind und Wetter, Regen und Schnee, dann kann man sich, selbst wenn man aus Sandstein geschnitten ist, nicht wundern, daß der Gesundheitszustand leider und sich das Zitterklein bemerks- bar macht.

Wenn man, nur mit einem malerisch dra- pieren Hüfttuch be- kleidet, Tag und Nacht im Freien sitzt, in Wind und Wetter, Regen und Schnee, dann kann man sich, selbst wenn man aus Sandstein geschnitten ist, nicht wundern, daß der Gesundheitszustand leider und sich das Zitterklein bemerks- bar macht.

Wenn man, nur mit einem malerisch dra- pieren Hüfttuch be- kleidet, Tag und Nacht im Freien sitzt, in Wind und Wetter, Regen und Schnee, dann kann man sich, selbst wenn man aus Sandstein geschnitten ist, nicht wundern, daß der Gesundheitszustand leider und sich das Zitterklein bemerks- bar macht.

Wenn man, nur mit einem malerisch dra- pieren Hüfttuch be- kleidet, Tag und Nacht im Freien sitzt, in Wind und Wetter, Regen und Schnee, dann kann man sich, selbst wenn man aus Sandstein geschnitten ist, nicht wundern, daß der Gesundheitszustand leider und sich das Zitterklein bemerks- bar macht.

Wenn man, nur mit einem malerisch dra- pieren Hüfttuch be- kleidet, Tag und Nacht im Freien sitzt, in Wind und Wetter, Regen und Schnee, dann kann man sich, selbst wenn man aus Sandstein geschnitten ist, nicht wundern, daß der Gesundheitszustand leider und sich das Zitterklein bemerks- bar macht.

Berufsstolz und Berufskönnen

Hauswirtschaftliche Berufserziehung der DAF.

Seit die Berufserziehung zu den benachteiligten Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront gehört, führt die Reichsgruppe Hausgehilfen umfassende Berufserziehungsmassnahmen durch, die der Hausgehilfin jene Förderung und Fortbildung vermitteln, die zur Ausbildung für diesen wieder anerkanntem und hochwertigen Beruf nötig sind.

Dazu gehört selbstverständlich in erster Linie, daß die Hausgehilfin fachliche Kenntnisse erwerben kann. Dafür werden Lehrgänge veranstaltet, in denen die Hausgehilfin alles das lernen kann, was sie braucht, zum Beispiel Kochen, Nähen, Wännen, Servieren, und von der Kranken- und Kleinkinderpflege bis hin, wie man als Hausgehilfin eben wirken muß.

Wie festgelegt werden konnte, geben die Hausfrauen gern die Erlaubnis zur Teilnahme an einem solchen Lehrgang. Das ist der beste Beweis für den Wert dieser Lehrgemeinschaften, denn damit ist ihre Bewährung im praktischen Leben erbracht.

Die Erziehung zum Beruf ist nicht damit erschöpft, daß der Hausgehilfin allein die fachlichen Voraussetzungen gegeben werden. Es kommt vielmehr entscheidend darauf an, daß ihr das Bewußtsein des Wertes ihrer Arbeitsleistung aufgezeigt wird. Sie soll erkennen, daß sie ein, wenn auch kleines, so doch unentbehrliches Können im gewaltigen Betriebe volllastigen Lebens ist und einen ganz bestimmten Aufgabenteil hat, den sie erfüllen kann, den sie auch erfüllen muß. Eine derart verantwortungsbewußte und gemeinschaftsverpflichtete Haltung ist allerdings ein hohes Maß eigener, vernünftiger Einsicht voraus.

Wer also unter den Hausgehilfinnen noch glauben sollte, daß die Tätigkeit im Haushalt niedere Arbeit sei, gerade der hat es am nötigsten, an der Berufserziehung der DAF teilzunehmen.

Kostenlose Beratung

der Steuerpflichtigen durch die DAF.

Bis 28. Februar sind die Einkommen- und Umsatzsteuererklärungen bei den Finanzämtern einzureichen. Die Deutsche Arbeitsfront stellt in ihren Rechtsberatungsstellen eine Organisation bereit, die es dem Handwerker ermöglicht, sich ohne Anwendung besonderer Kosten eines geschulten Steuerberaters zu bedienen.

Bei der Erfüllung der Buchführungspflicht wird dem Steuerpflichtigen Hilfe insofern gewährt, als sie für die Anfertigung von Steuererklärungen und steuerlichen Eingaben erforderlich ist, ebenso bei der Anlegung und Einrichtung der vorgeschriebenen Buchführung. Die Beratung erfolgt kostenlos.

Der Handwerker ist sich vor persönlichen und wirtschaftlichen Nachteilen, wenn er sich in seinen Steuerangelegenheiten einer sachgemäßen Beratung und Unterstützung bedient. Er braucht sich nur an die nächste erreichbare Dienststelle der Deutschen Arbeitsfront zu wenden, die ihm Auskunft über die zuständige Rechtsberatungsstelle erteilt.

Schmorl die beliebte Konditorei im Zentrum

Steinmetzmeister die einjährige Feilische und Schönheit ihrer Glieder wiederfinden und zum Herbst in alter Pracht wieder auf ihren Stammlager zurückkehren werden.

Hoffen wir, daß bei ihnen die Kur so gut anhängt, daß sie für die nächsten 200 Jahre von allen Beschwerden befreit sind!

Warum krank sein?

Da gibt es Menschen, die immer krank sind, andererseits wieder welche, die immer gesund sind, denen nichts anhaftet und so ist es verständlich, wenn die Frage aufkommt: „Warum krank?“

In einem Lichtbildervortrag am Sonntag, 13. Februar, 11 Uhr, im großen Saal des Deutschen Hygiene-Museums wird der Arzt Dr. Michael an Hand einer biologischen Betrachtung dieses Themas behandeln. In dem Vortrag spricht sich um 12 Uhr eine Kurzführung durch die Gruppe „Der Mensch“, Abteilung „Verdauungsorgane“, über das Thema: „Was gegut ist halb verdaut“ an.

Die Entreichung des üblichen Eintrittspreises berechtigt zur unentgeltlichen Teilnahme an Vortrag und Führung.

Verschiedene Welten

Bei dem dritten Aufführungsabend des Dresdner Tonkünstlervereins im Gewerbehause galt der erste Teil des Programms zeitgenössischen, der zweite aber klassischen Tonwerken.

Inerit fand als Uraufführung ein neues Klarinettenquintett in D-Dur, Werk 45, von Josef Lederer, der vor kurzem seinen 90. Geburtstag feiern konnte. Die Literatur für Streichquartett mit Klarinette ist nicht gerade reich, und die Werte von Mozart und Brahms, sowie die letzte Veröffentlichung Regers sind wohl die bedeutendsten Erscheinungen auf diesem Gebiete. Am so mehr ist eine Neuheit zu begrüßen, wenn sie auch etwas im Banne der D-Dur-Sinfonie von Brahms steht. Bald aber findet Lederer seine eigene Sprache, wie denn das ganze Stück die bekannten Vorzüge seiner Musik, leicht fließende Melodie und vorzüglichster Bau, anzeigt. Das Scherzo erlangt Sonderbeifall, wohl auch dank der virtuellen Leistung des Klarinetisten Karl Schütte, der sich mit dem musizierfreudigen Viererquartett für die künstlerische Ausführung einsetzt hatte. Der Komponist dankte mit den Spielern für die warme Aufnahme.

In eine ganz andere Welt wurde man durch das a-moll-Trio von Maurice Ravel, dem jüngst verstorbenen Führer des französischen Impressionismus, entführt. Es scheint aber, daß doch viele Sinne für diese fremdartigen Klänge haben, oder sollte es das sein abgewandte Spiel von Hans Richter-Haack. Willibald Roth und Alexander Kropholler gewesen sein, das so reichen Beifall erntete?

Dasselbe Trio begleitete Doris Wulfert, die zu allgemeiner Freude einige der schottischen Liedbearbeitungen Beethovens in den Wohlklang ihrer Altstimme sandte. Ein Mozart-Divertimento ist immer der betriebliebte Schluß. Bei der Nummer 27 des Admet-Verzeichnisses in D-Dur treten zum Streichquintett noch zwei Hörner, die nicht in allen Sätzen tätig sind, aber durch ihre Naturtonc

besonders im ersten Menuett frisches Leben verbreiten. Die hornlichen Reinhold Eberlein und Heinz Mann wirkten als Gäste mit. Ganz wunderbar lang im Adagio die Geige Willibald Roths, in der Kadenz unterstützt durch Bruno Knaust, während Friedrich Fräcke, Alexander Kropholler und Richard Schulze in den sechs Sätzen das Jubiläumsspiel geschmackvoll ergänzten.

Walter Petzold

Beschwingte und heitere Tänze

Im Volksohnsaal tanzten Linnie Ferkel und Robert Mawer, die beide der Tanzgruppe der Dresdner Staatsoper angehören, von Hertha Lamprecht sicher musikalisch begleitet, eine unterhaltende Tanzfolge unter dem Motto „Beschwingte und heitere Tänze“. Im ersten Teile überdies mehr eine heitere und erfrischende Unterhaltung, wie schon aus den Titeln „Sagenhafte“, „Am Abend“, „Wieselpfad“, „Waldesruh“, „Ruhm“ hervorgeht, obwohl auch hier problematischer Ausdruck kaum angedeutet war und die beschwingte Natur Geltung erhielt.

Der zweite Teil war dann ganz auf heitere, launige und abschließend auf lockere Prägnanz eingeteilt. „Narabe“, „Habancra“, „Wald“, „Jota“, „Bambudentico“ und „Der erste Frühlingstag“ sprachen derartig an, daß eine Tänze durchaus zum Teil oder völlig wiederholt werden mußten, wie schon „Wieselpfad“, mit dem der erste Teil beendet wurde.

Die nach Kompositionen von Schubert, Fördin, Musorgski, Strajbin, Sjögren, Johann Strauß und Volksweisen getanzten Epizoden zeigten bildhaft die geschmeidige, flüssige, tänzerische, leichtbeschwingte Tanzkunst von Linnie Ferkel und die kraftbetonte, in der Sprungetechnik gemauerte tänzerische Ausdrucksform von Robert Mawer, der sich ebenfalls den Reizierten, aber auch den barocken Formen gekniet anpaßte wie seine Partnerin. Man dankte beiden Tänzern durch überaus lebhaften Beifall und Blumen.

Carl Hoffmann

Mit veruntretem Geld geflüchtet

Erst als alles verjübelt war, kam die Reue... In Herbst vorigen Jahres wurden in einer Dresdener Verleihungsgesellschaft mehrere tausend Mark veruntreute Gelder eingekassiert...

Fürforgesögling als Einbrecher

In der Zeit vom 29. Januar bis 4. Februar wurden in Bilitzau und Weißig fünf Einbrüche verübt, wobei dem Täter Handwertzeuge, Lebensmittel, Geschirr, Federn und Geld in die Hände fielen...

Diebe mit Nachschlüssel eingedrungen

Am Mittwoch zwischen 7.30 und 8.30 Uhr wurde bei einem Fleischermeister am Terrassenufer ein Einbruch verübt. Die Täter verschafften sich mit Hilfe von Nachschlüsseln Zugang zu den Wohnräumen...

Kadifahrer vom Auto überfahren

Am Donnerstag, 17.30 Uhr, wurde auf dem Albertplatz bei der Einmündung der Albertstraße ein Kadifahrer von einem Personentransportwagen überfahren...

Straßenbahnwagen entgleist

Am Donnerstag, 19.45 Uhr, entgleiste am Gashof „Wilder Mann“ ein Straßenbahnwagen. Er mußte durch die Feuerwehr wieder eingeleitet werden.

Rom Motorrad gestürzt

Am Donnerstag, 8.30 Uhr, stürzte auf der Bismarck-Landstraße ein 25jähriger Postkellner von seinem Motorrad. Wahrscheinlich war das Rad infolge der schlüpfrigen Straße abgerutscht.

Omnibus und Lieferauto stehen zusammen

Am Donnerstag, 14.08 Uhr, stehen auf der Hauptstraße ein Omnibus der Linie A und ein Lieferauto zusammen. Es entstand Sachschaden an beiden Fahrzeugen.

Bergarbeiterbrand

In der Waldschlösschenbrauerei war am Donnerstagmorgen ein getränkter Ruch in der Aushausgrube einer Dieselmotorschraube in Brand geraten. Die 11.00 Uhr alarmierte Feuerwehr löschte den Brand mit kleinen Löschgeräten.

Kundfunk-Empfangsanlagen geküchelt

Am 1. Februar betrug die Gesamtzahl der Kundfunk-Empfangsanlagen im Deutschen Reich 9.336.888 gegenüber 9.087.454 am 1. Januar. Im Laufe des Monats Januar ist mithin eine Zunahme von 249.434 (3 v. H.) eingetreten.



Die Umwege des schönen Karl

Die Aufführung im UT. In der Besprechung eines früheren Rühmann-Films sagten wir, daß das Wesentliche der Leistung dieses Künstlers die starke menschliche Note seiner Darstellungsweise ausmache... Eine Aufführung und ein Casspiel (Vorderbericht) Daß die Opernbühne einer unterhaltenden, problematischen und beschwerlichen Musikliteratur, als Gegengewicht für schwere dramatische Stoffe, bedarf, ist einleuchtend...

Hüterin neuzeitlicher Heilkunde

Die Dresdener Akademie für ärztliche Fortbildung wird am Sonnabend eröffnet

Ein Gespräch mit dem Präsidenten des wissenschaftlichen Senats, Obermedizinalrat Dr. Jensen

Am 12. Februar, 16 Uhr, wird Reichshofrat Dr. W. H. Jensen in Dresden die Akademie für ärztliche Fortbildung eröffnen. Damit wird auch der Berliner die zweite der vier geplanten Akademien für ärztliche Fortbildung ihrer Bestimmung übergeben...

Naturheilkunde im Rahmen der Gesamtmittel... Jedes Einseitige muß das stolze Gebäude der naturwissenschaftlich unterbauten Medizin bewundern... So erklärte der Präsident des wissenschaftlichen Senats, Obermedizinalrat Dr. Jensen, die Ziele der neuen Akademie...

Medizin naturwissenschaftlich unterbaut

„Jeder Einseitige muß das stolze Gebäude der naturwissenschaftlich unterbauten Medizin bewundern... So erklärte der Präsident des wissenschaftlichen Senats, Obermedizinalrat Dr. Jensen, die Ziele der neuen Akademie... Man kann ihre Leistungen, Erfolge und Fortschritte nicht leugnen...“

grunde liegenden allgemeinen Vorstellungen müssen dabei auf ihren Wirklichkeitsgehalt und ihre Brauchbarkeit geprüft und dann in die gesamte Lehre der Medizin eingebaut werden... Mit der Einrichtung der Klinik für Naturheilkunde neben einer medizinischen Klinik wurde am Rudolf-Hög-Krankenhaus, dessen Chefarzt Dr. Jensen ist, die praktische Voraussetzung für die Gemeinschaftsarbeit der beiden medizinischen Richtungen geschaffen...

Der Senat sucht vor allem solche Gebiete der Medizin für die Kurse heraus, die für die Volksgesundheit hervorragend wichtig sind... Der Senat sucht vor allem solche Gebiete der Medizin für die Kurse heraus, die für die Volksgesundheit hervorragend wichtig sind und auf denen vielleicht die Ausbildung des praktischen Arztes regelmäßig ergänzt werden muß...“

Der Aufbau der Dresdener Akademie

Am der Spitze der Akademie steht der Vorsitzende der Ärztekammer Sachsen, Gauamtsleiter Dr. W. H. Jensen, womit auch äußerlich ihre Verbundenheit mit der Ärzteschaft zum Ausdruck gebracht wird...“

Ueber 82 Millionen Ferngespräche

Auch im Bezirk der Reichspostdirektion Dresden macht sich der Aufstieg geltend

Der starke Anstieg, den im vergangenen Jahr die deutsche Wirtschaft, Handel und Verkehr nach Überwindung der Arbeitslosigkeit erhalten hat, spiegelt sich auch in den Leistungen auf dem Gebiete des Post- und Fernmeldewesens wider...“

So ist die Zahl der übermittelten Briefsendungen von 215 Millionen Stück im Jahr 1936 auf 230 Millionen im Jahr 1937 gestiegen...“

Auch die mit der Luftpost beförderten Sendungen lassen eine erfreuliche Steigerung von 2.316.000 Kilogramm auf 2.972.000 Kilogramm erkennen...“

Die Gesamtzahl der im Bezirk bearbeiteten Telegramme ist mit rund 22 Millionen Stück gegen das Vorjahr fast unverändert geblieben...“

den Gesprächen eine Zunahme um fast 3 Millionen, und zwar von 79,4 auf 82,2 Millionen, bei den Sprechstellen eine Zunahme um 544 auf insgesamt 114.988...“

Auch die Einzählungen auf Zahlarten und Postanweisungen liegen um rund 10 Millionen RM. gegen 1936, während im Postgeschäft bei einer Zunahme von 1,4 Millionen Buchungen der Gesamtumsatz sich um 518,6 Millionen RM. erhöhte...“

Im Gleichschritt mit dieser günstigen Entwicklung wurden zugunsten der Benutzer die Einrichtungen der Deutschen Reichspost in allen Dienstzweigen verbessert und erweitert...“

Unter Aufwendung erheblicher Mittel hat die Reichspostdirektion zugunsten der Erfolgshaft des Bezirks dem Grundsatz „Schönheit der Arbeit“ nach Möglichkeit Geltung verschafft...“

Neuzeitliche Männerchöre

Ein Aufruf des Reichswalters des NSLB.

Der Reichswalter des NSLB, Gauleiter Wächter, wendet sich mit folgendem Aufruf an die Tonseher im NSLB...“

Der Nationalsozialistische Lehrerbund ruft auf zur Schaffung neuzeitlicher Männerchöre in drei- oder vierstimmiger a-cappella-Gestalt oder mit einfacher Instrumentalbegleitung...“

Der NSLB setzt drei Preise aus, und zwar einen ersten Preis in Höhe von 500 RM, einen zweiten in Höhe von 300 RM und einen dritten in Höhe von 200 RM...“

Eine Anzahl der neuen Werke wird Anfang August bei dem Reichsausschuß der deutschen Erzähler in Köln durch den Berliner Lehrergesangverein zur Aufführung gelangen...“

„Lebensprobleme des Fernen Ostens“

Innerhalb der vielfältigen Arbeit der Volkshochschule Dresden verdient eine Reihe von vier Vorträgen über „Lebensprobleme des Fernen Ostens“ besondere Beachtung...“

Academicarbeit verantwortlich ist. Der Senat legt vor allem das Programm der Fortbildungskurse fest...“

Fortbildung im Kampf gegen den Krebs

Der Senat sucht vor allem solche Gebiete der Medizin für die Kurse heraus, die für die Volksgesundheit hervorragend wichtig sind...“

Bäderkunde wird großzügig ausgebaut

Für das kommende Jahr sind besondere Kurse über Bäder- und Klimakunde vorgesehen...“

Ferner sollen Kurse der freiwilligen Fortbildung abgehalten werden mit Spezialthemen der Chirurgie, der Gynäkologie, Ernährung und vor allem der sozialhygienischen Unfallheilkunde...“

Ärzte erproben an sich selbst Diätkuren

Wenn wir im Rudolf-Hög-Krankenhaus eine Methode genügend erprobt und ihre Grundlagen klar herausgearbeitet haben, dann erst übernehmen wir sie in das Programm unserer Kurse...“

Die Ärzte lernen bei uns aber nicht nur die Methode und Anzeigstellung, also den richtigen Einsatz bei der richtigen Krankheit, sie müssen auch die Methode selbst beherrschen...“

So geben wir den Ärzten, die aus der Praxis zu uns kommen, neues Wissen und neue Erfahrung für ihre Praxis wieder mit zum Wohl der deutschen Menschen, die sich ihnen als Patienten anvertrauen...“

Die Umwege des schönen Karl

Die Aufführung im UT. In der Besprechung eines früheren Rühmann-Films sagten wir, daß das Wesentliche der Leistung dieses Künstlers die starke menschliche Note seiner Darstellungsweise ausmache...“

Schiffsführer für Binnenschifffahrt

Die Schifferberufsschule Dresden verabschiedete am Donnerstag 19 Schüler des ersten Schiffsführerlehrgangs. Diese nahmen an der vom Straßen- und Wasserbauamt Dresden angeordneten Schiffsführerprüfung teil, die von Montag bis Mittwoch stattfand. 16 Prüflinge erwarben das Zeugnis für Führung von Fahrzeugen ohne eigene Triebkraft, davon 13 gleichzeitig auch das Zeugnis zur Führung von Fahrzeugen mit eigener Triebkraft, und drei Prüflinge, die das erlangte Zeugnis, bestanden zusätzlich die Prüfung zur Führung von Fahrzeugen mit eigener Triebkraft.

Die Prüflinge waren als Schüler bei der von der Deutschen Arbeitsfront betriebenen Schifferberufsschule Dresden im Internat untergebracht. Der Unterricht umfasste 5 Gruppen mit wöchentlich 40 Stunden.

Am Donnerstag standen die 19 neuen Schiffsführer lehrmäßig unter dem Flaggenmast der Schifferberufsschule Dresden, Seite an Seite mit den ebenfalls bei der Schifferberufsschule befindlichen 80 Schiffsjungen. Schulleiter G. Claus verabschiedete sie und schied sie damit auf die große Fahrt in den Beruf.

Baut Schießstände für die HJ.

Vom 10. bis 18. Februar führt die Hitler-Jugend eine Werbung für den Bau von Schießständen im ganzen Reich durch. Es soll in Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden und Gemeinden erreicht werden, daß jeder Ort seinen Schießstand bekommt, auf dem die Hitler-Jugend neben den anderen Formationen der Bewegung Schießübungen durchführen kann.

Blutzusammenhang wird festgestellt

Das Dorfrippenbuch erleichtert und vervollkommnet die Ahnensuche

In dem Arbeitsplan der zwischen dem Reichsnährstand, dem NS-Lehrerbund und dem Reichspolitischen Amt der NSDAP geschlossenen Arbeitsgemeinschaft für Sippenforschung und Sippenpflege ist jetzt das Dorfrippenbuch aufgenommen worden, das in den ersten Exemplaren loeben erschienen ist und das mit Hilfe ehrenamtlicher Mitarbeiter in größerem Umfang gefördert werden soll.

Es hat sich in den letzten Jahren immer deutlicher herausgestellt, daß durch den Ahnennachweis, wie er von Hunderttausenden, ja Millionen von Volksgenossen geführt wird, unangehört viel Zeit und Geld für immer neue Sucharbeit aufgewendet werden muß, ohne daß die Gewähr besteht, daß Nachweise, die auf Grund einzelner Urkunden zusammengestellt werden, auch wirklich einwandfrei sind. Man ist zu der Erkenntnis gelangt, daß es nicht nur notwendig ist, die Sucharbeit durch Verkärzung der Kirchenbücher einfacher zu gestalten, sondern daß darüber hinaus auch die Blutzusammenhänge, die sich aus den Quellen ergeben, ein für allemal aufgedeckt und festgelegt werden müssen.

Diese „Sippenkundliche Bestandsaufnahme“, die die Aufgabe der Volkssippenkunde bildet, ist aber auch als Quelle wichtiger Erkenntnisse der Bevölkerungsgeschichte, der Rassenkunde und Vervandtschaftslehre und damit als Grundlage der Bevölkerungspolitik und Rassenhygiene wichtig.

Jedes Familienblatt ordnet nach der Kleinfamilie (Vater, Mutter und Kinder) den ganzen sippenkundlichen Inhalt der Kirchenbücher. Das Dorfrippenbuch ist nun eine gedrängte Wiedergabe des Inhaltes der Familienblätter. Es ordnet den gesamten sippenkundlichen Inhalt der Quellen nach den Familienzusammenhängen und spiegelt so den gesamten Ablauf der Bevölkerungsentwicklung vom Beginn der urkundlichen Lebenslieferung bis zum heutigen Tage in übersichtlicher Weise wider.

Die Einwohnerschaft eines Dorfes von 1000 Einwohnern im Laufe von 300 Jahren kann in einem mäßig starken Buch von etwa 200 Seiten wiedergegeben werden. Aus dem Dorfrippenbuch können ohne Mühe Ahnentafeln, Sippschaftstafeln usw. in kürzester Zeit ausgearbeitet werden. Das Dorfrippenbuch kann verhältnismäßig billig vervielfältigt und zu einem Preis verkauft werden, der nicht höher ist als die Gebühren für drei bis vier Kirchenbuchurkunden.

Wir gratulieren!

Der Rangierausseher Otto Meuselwih, Bahnhof Dresden-Altfeld, begeht heute am 11. Februar das Jubiläum 25jähriger Dienstzeit. Der Schloffer Ernst Schumann ist am 11. Februar 25 Jahre bei der Firma AG, vorm. Seidel & Naumann beschäftigt.

Mit RdF. zur Automobilausstellung

Wie in den letzten Jahren, führt die RdF, „Kraft durch Freude“ auch in diesem Jahr an verschiedenen Sonntagen und über Wochenende Fahrten nach Berlin zum Besuch der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung durch. Aus unserem Siedlungsraum fahren vom 19. Februar bis 6. März 17 „RdF“-Sonderzüge. Von Dresden werden am 20. Februar ein Zug, am 26. 27. Februar ein Zug, am 27. Februar ein Zug, am 6. März ein Zug mit 75 u. 9. Fahrpreisermäßigung durchgeführt. Die Fahrten zum Abgangsort der Sonderzüge erfolgt ebenfalls mit 75 u. 9. Fahrpreisermäßigung. Bei 11-Tage-Zügen können Karten für Übernachtung und Frühstück zusätzlich entnommen werden. Jeder Teilnehmerpreis geben die RdF-Dienststellen Auskunft, wo die Meldungen entgegengenommen werden.

An den Fahrten nach Dresden aus beteiligten sich auch die Kreise Bautzen, Dippoldiswalde, Freiberg, Grossschönau, Kamenz, Ködnitz, Meißen, Pirna, Dittmannsdorf und Jittkau.

In der Oper vom Tod ereilt

Ein junges Ehepaar aus Königsberg besuchte vor einigen Tagen in Dresden die Staatsoper. Als sich nach der Ouvertüre der Vorhang hob, lehnte sich die junge Frau mit den Worten: „Ah, ist das schön!“ an ihren Mann und jault dann leblos zusammen. Da man zunächst an eine Ohnmacht glaubte, brachte man die Frau schnell ins Krankenhaus, wo der Arzt jedoch nur den Tod der jungen Frau feststellen konnte. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben so plötzlich ein Ende bereitet.

75.-Mark monatlich auf Lebenszeit!

Außerdem: RM 50.- monatlich auf Lebenszeit und RM 25.- monatlich auf Lebenszeit als 2. und 3. Preis für die besten Gesamtleistungen in den drei Teil-Preiswettbewerben der Burnus AG. Ferner Barpreise von RM 26 500.- für die einzelnen Teil-Preiswettbewerbe und die besten Gesamtleistungen.

**Andere Betten — andere Wäsche!
Andere Wäsche — anderes Waschen!
Burnus zeigt den Weg dazu!**

Burnus ist ein grundsätzlich neuartiges Einweichmittel. Es verdrängt, d. h. löst biologisch den Schmutz aus den Wäschebestandteilen und greift dadurch das Gewebe niemals an. Burnus entfaltet seine Wirksamkeit vor dem Kochen der Wäsche — es macht langes und starkes Kochen überflüssig. Die Hausfrau kann auf das scharfe Reiben und Bürsten der Wäsche verzichten. Durch die Hitze bei starkem und langem Kochen wird die Wäsche immer angegriffen; auch moderne Stoffe aus Leinen, Zellwolle und Kunstseide werden strapaziert. Um das zu vermeiden, muß die Wäsche anders gewaschen werden, als man es früher gewohnt war.

Burnus will dem Fortschritt die Wege ebnen!

Gewiß ist Burnus seit langem der deutschen Hausfrau bekannt, gewiß gibt es zahlreiche erprobte Burnus-Waschrezepte. Aber tüchtige Hausfrauen entdecken in der Praxis immer neue Wege und Möglichkeiten. Wissen Sie zum Beispiel, daß Burnus auch das Wasser weich macht und obendrein noch zusätzlich schmutzlösend wirkt, bis die Wäsche zum Kochen kommt? Einweichen mit Burnus ist also Ersparnis von Arbeitskraft, Waschmitteln und Feuerung. Wer mit Burnus einweicht, sieht am Morgen: Der meiste Schmutz schon in der Wäsche! Es geht um die Frage: Wie kann die tüchtige Hausfrau diese besonderen Eigenschaften von Burnus am besten in ihren Dienst und in den Dienst der Wäsche-Erhaltung stellen?

Das Preiswettbewerb gliedert sich in folgende drei Abteilungen:

- | | | |
|--|---|---|
| 1. Teil:
vom 11. Februar bis 11. März 1938 | 2. Teil:
vom 16. März bis 16. April 1938 | 3. Teil:
vom 29. April bis 29. Mai 1938 |
| Welche neuartigen und wertvollen Erfahrungen (Waschvorschriften und sonstige Anregungen) beim Waschen von Weißwäsche, Krankenwäsche (Blut) und Berufswäsche haben Sie unter Verwendung von Burnus gemacht? | Neuartige und wertvolle Erfahrungen (Waschvorschriften und sonstige Anregungen) beim Waschen von neuartigen Wäschestoffen (Leinen, Zellwolle, Kunstseide und Buntwäsche) unter Verwendung von Burnus. | Welche Vorschläge und Rezepte für weitere neuartige Verwendungsmöglichkeiten von Burnus im Haushalt können Sie machen, die jede Hausfrau verwenden kann, und die aus Ihren eigenen Erfahrungen stammen? |

Für jedes dieser drei Preiswettbewerbe sind folgende Preise ausgesetzt:

- 1. Preis RM 2 000.-
 - 2. Preis RM 1 000.-
 - 3. Preis RM 500.-
 - 4. bis 13. Preis je RM 100.- RM 1 000.-
 - 14. bis 63. Preis je RM 50.- RM 2 500.-
- Sa. RM 7 000.-**

Außerdem 250 Preise von je einem Jahres-Familienbedarf Burnus (12 Doppeldosen) und 750 Preise von je einem halben Jahres-Familienbedarf Burnus (6 Doppeldosen)

Bedenken Sie, was eine Lebensrente von RM 75.- monatlich einer Frau alles schenken kann!

Die besten eingefandten Rezepte sollen in einem „Wäsche-WB“ zusammengefaßt werden, und der deutschen Hausfrau zum Vorbild und zur Anleitung zu dienen. Deshalb können nur solche Rezepte zum Wettbewerb zugelassen werden, bei denen der Einsender ausdrücklich erklärt, daß er das Rezept tatsächlich mit Burnus ausprobiert hat.

Nach Abschluß der drei Teil-Preiswettbewerbe wird festgestellt, welcher Teilnehmer mit dem meisten Rezepten in das „Wäsche-WB“ aufgenommen wird. Hierfür verteilen wir die folgenden

Preise für die besten Gesamtleistungen:

- 1. Preis: 1 Monatsrente von RM 75.- bar auf Lebenszeit
 - 2. Preis: 1 Monatsrente von RM 50.- bar auf Lebenszeit
 - 3. Preis: 1 Monatsrente von RM 25.- bar auf Lebenszeit
 - 4. bis 7. Preis: je RM 1 000.- RM 4 000.-
 - 8. bis 10. Preis: je RM 500.- RM 1 500.-
- Außerdem 1000 Preise von je einem Jahres-Familienbedarf Burnus (12 Doppeldosen).**

Die monatlichen Lebensrenten beginnen mit dem Tage der Entscheidung des Preisgerichts. Sie werden für die Gewinner bei der Allianz- und Stuttgarter Lebensversicherungsbank A.-G., Berlin, abgeschlossen.

Gehen Sie noch heute zu Ihrem Einzelhändler, bei dem Sie Burnus kaufen. Dort liegen die Teilnahmezettel kostenlos für Sie bereit, die auch alle Einzelheiten des Preiswettbewerbes enthalten. Oder aber: Schreiben Sie noch heute an die Burnus AG, Darmstadt, die Ihnen die Teilnahmezettel kostenlos zusendet. Nur Einsendungen, denen der Teilnahmezettel, in dem Sie versichern, daß Sie die eingefandten Rezepte selbst mit Burnus ausprobiert haben, ausgefüllt und unterschrieben beigelegt ist, sind teilnahmeberechtigt!

Das erste Preiswettbewerb beginnt mit dem heutigen Tage. Fangen Sie noch heute an, sich mit der Aufgabe, die hier gestellt wurde, zu beschäftigen! Prüfen Sie die Erfahrungen nach, die Sie mit Burnus gemacht haben, und machen Sie neue Versuche. Jeder Teilnehmer kann beliebig viele Rezepte einreichen.

Ein Beispiel:

Teile Ihnen mit, daß ich weitere Versuche von Burnus entdeckt habe, und zwar habe ich folgendes ausprobiert: Da ich 8 Kinder habe und jede Woche von 5 Jungen allein sehr viel bunte Sportbremen, die nicht im Kessel gekocht werden dürfen wegen der roten Farbe, so habe ich die schmutzigen Hemden mit Burnus eingeweicht (auf 10 Liter Wasser einen Eßlöffel Burnus) und dann langsam heiß werden lassen unter Zusatz von 50 g Kernseife.

Als ich mit Waschen anfangen wollte, war ich erstaunt, daß die Hemden schon wie neu aussahen, obwohl ich sie noch gar nicht durch die Hände genommen hatte. So versahre ich jetzt auch mit der kleinen Kinderwäsche und habe den Vorteil, daß ich nicht mehr so oft ins Waschhaus brauche wegen der Wäschehererei und die Wäsche auf den besten Weise gekocht wird.

27. Dezember 1937. Charlotte Rentsch, Chemnitz, Weißbrot, 218.

Solche leichtverständlichen, einfachen und klar dargestellten Erfahrungen aus der Praxis suchen wir. Und je neuartiger sie sind, um so besser! Darum: Auf zum Burnus-Preiswettbewerb und die besten, mit Burnus erprobten Waschrezepte für unsere Zeit!

Vortrupp der Leistungsgemeinschaft

Erster gemeinsamer Appell sämtlicher Werksharen des Kreises Dresden

Als die Vortrupps des Nationalsozialismus in den Betrieben wurden die Werksharen vom Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Gg. Dr. Len, ins Leben gerufen. In weitausgehender Weise sind die Werksharengebäude auch bei uns im Kreis Dresden durchgezogen, das letzte der erste alle Werksharen des Kreises vereinende Appell, der am Donnerstagabend im „Kriehallenpalast“ stattfand.

Es war ein prächtiges Bild, das die in dem würdig geschmückten Saal versammelten, in tadelloser Ordnung verharrenden 1380 Werksharenmänner boten. Kaiserjägerähnliche Feiertagsführer nahmen auch eine Reihe schillernder Werksharenführer an der Veranstaltung teil.

Nachdem Kreiswerksharenführer Gg. Fannert dem Kreiswerksharenführer, Gg. Oppelt, die zum Appell angetretenen Männer gemeldet hatte, boten verschiedene Werksharen Beispiele nationalsozialistischer Feiertagsgestaltung.

Jadige Marschweisen ließen der Spielmanns- und der Musiktruppe der Schleißschneidfabrik Dresden-Rick hören; dann erklangen, gefolgt von der Werksharen dieser Schleißschneidfabrik, das Lied der Werksharen durch den Saal: „Wir sind des Vaterlands Soldaten“.

In Wort und Bild kündete dann ein von einem Dresdener Werksharenmann geschaffenes Spruchwort „Signale der Zeit“, dargeboten von den Werksharen der Betriebe Seidel & Naumann und Niemann & Steue, von nationalsozialistischen Kampfer und Adel der Arbeit.

Dann sprach Kreiswerksharenführer Gg. Oppelt über Sinn und Ziel der Werksharen. Die Werksharen wollen eine Zusammenfassung aller der Arbeitskameraden sein, die gewillt sind, sich in besonderer Weise dafür einzusetzen, sämtliche Dinge der Betriebsgemeinschaft nach den Erfordernissen des Nationalsozialismus zu formen. Das ist eine Aufgabe, die ganze Männer erfordert, Menschen mit soldatischer Lebensauffassung, einsatzbereit und mit jungem Herzen.

Soldat zu sein, das ist die wahre Freiheit des deutschen Menschen. Wer auch in seiner Arbeit, im Alltag sich als Soldat fühlt, wer in der Pflichterfüllung gegen die Gemeinschaft sein höchstes Glück findet, der ist Werksharenmann.

Groß und verantwortlich sind die Aufgaben, die dem Werksharenmann in seinem Betrieb gestellt sind. Vor allen Dingen muß er mit seiner vorbildlichen, soldatischen Haltung auch den ruhigen, besonnenen, damit er schon durch seine Leistung die Achtung seiner Kameraden erringt. Einerlei, ob er als Arbeiter der Stille oder der Faust seinen Mann stellt, muß in ihm die Betriebsgemeinschaft ihren stärksten Halt haben.

Die Gesundheit des schaffenden Menschen ist eine der wichtigsten Voraussetzungen zur Erhaltung seiner Leistungskraft. Deswegen werden die Kameraden vom Gesundheitsstrupp der Werksharen sich zunächst einmal selbst alle die Gesichtspunkte erarbeiten, die für die Gesunderhaltung notwendig sind; und sie

werden dann dafür sorgen, daß sie selbst auch die anderen Arbeitskameraden danach lehren, daß sie von den Einrichtungen für die Arbeitshygiene auch den richtigen Gebrauch machen usw.

Auch in der Vermittlung des Gehalts der „Schönheit der Arbeit“ muß der Werksharenmann den anderen Vorbild sein; er muß ihnen klar machen, daß es des deutschen Arbeiters unwürdig ist, in einem schmuggigen Winkel seine Frühstückspause zu verbringen, wenn ihm dafür ein schöner Gemeinschaftsraum oder ein Betriebsgarten zur Verfügung stehen. Selbstverständlichkeiten sind für die Werksharen der Geist freudiger Lebensbejahung, der Aufgeschlossenheit, der Bereitschaft, das Schicksal lachenden Auges zu meistern. Eine ihrer wichtigsten Aufgaben ist es auch, den Feiertagsabend der Kameraden gestalten zu helfen.

Die Werksharen wollen in sich die besten, die Kräfte des Betriebes vereinen. Sie legen deshalb keinen Wert auf eine große Zahl. Aber sie wollen nach und nach in alle Betriebe hineinwachsen und dafür sorgen, daß der Geist des Frontsoldatenentums und der Kampfszeit auch in der Jugend der Betriebe lebendig bleibt. In wünschen sei es, daß auch die Betriebsführer am Leben der Werksharen recht aktiv teilnehmen.

Mit einem begeisterten Aufruf an die Werksharenmänner des Kreises Dresden, als die treuesten Gefolgsgenossen des Führers allezeit als rechte Soldaten der Arbeit auf dem Posten zu sein und ihre Pflicht zu tun, schloß Gg. Oppelt.

Stadt Freital

× Sängerkreis des NSD. Die Gruppe „Blauer Grund“ des Deutschen Sängerbundes führt an den Sonnabenden und Sonntagen im Februar ein Gastkattenfest zugunsten des Winterhilfswerkes durch.

Kadeberg. Ehrenbürger gekürt. Im 87. Lebensjahre starb der Ehrenbürger der Stadt Kadeberg, Stadtrat Bruno Thum. Er war Ehrenbranddirektor und Ehrenhauptmann der Freiwilligen Feuerwehr von Kadeberg.

Stadt und Kreis Dippoldiswalde

Einweisung des neuen Ortsgruppenleiters

Am Montag, 14. Februar, 20 Uhr, findet in der „Reichszone“ ein erweiterter Mitgliederappell unter Mitwirkung des Kreisleiters Gg. Freyher, der als Leiter des Arbeitsamtes nach Klein veretzt wurde, verabschiedet und den neuen Ortsgruppenleiter in sein Amt einweisen wird.

Vorbereitung der Berufsfortbildung.

Die Vorkurs-Vorbereitung der Kreisbauernschaft Dippoldiswalde steht im Februar unter dem Thema: „Unfallversicherung bedeutet Schutz der Arbeitskraft“. Sie findet statt am 11. in Reinhardtstr. 11, am 15. in Liebenow, am 18. in Dippoldiswalde, am 18. in Kaffau, am 22. in Friedersdorf, am 23. in Sabisdorf, am 25. in Ruppendorf. Die Vorträge werden im Gasthof der betreffenden Orte gehalten und beginnen sämtlich 20 Uhr.

Altmaterialsammlung der Jungmäd. Am Sonnabendnachmittag führen die Jungmäd wieder eine Altmaterialsammlung durch. Die Haushaltungen werden gebeten, das Altmaterial bereitzustellen.

Geißing. Auto prallte gegen Straßenhäuser.

Am Donnerstagmittag fuhr ein von Altenberg kommender PKW auf der Straße gegen einen Baum und wurde mehrmals von einem Auto getroffen. Dabei wurden zwei Personen verletzt. Der Verkehr zwischen Geißing und Altenberg mußte über Zinnwald umgeleitet werden.

Kleinobrisch. Neue Ortsgruppe.

Mit Wirkung vom 1. Februar wurde der Ortsgruppe Kleinobrisch von der Ortsgruppe Frauenstein abgetrennt; als Ortsgruppenleiter wurde Gg. Kurt Krohnert in sein Amt eingesetzt.

Kreißa. Vogelweide.

Am Sonntag, 13. Februar, 9.30 Uhr, wird in einem Festgottesdienst die Weihe der neuen in Dippoldiswalde erbauten Orgel vorgenommen.

Lungwitz. Filmvorstellung.

Am Sonnabend, 12. Februar, läuft hier der Film „Kraß im Hinterhaus“.

Aus Glashütte

× Nichtleit. Zwischen Emil-Lange-Str. und der Feldgasse geht das dritte Siebenfamilienwohnhaus der Völkering entgegen.

× Neues Wohnhaus. Ein Betrieb errichtet für seine Fachkräfte ein Familienwohnhaus unterhalb des Händlers Wasserhochbehälters gegenüber dem Sportplatz.

Stadt Kamenz

× 93 Jahre alt. Auf das ehrentwürdige Alter von 93 Jahren konnte dieser Tage der Einwohner Karl Friedrich August Reumann zurückblicken, der sich trotz des hohen Alters noch großer körperlicher und geistiger Frische erfreut und der drittälteste Einwohner der Festungstadt ist.

× Musikabend der Volkshochschule. Ein öffentlicher Musikabend im Festsaal der Volkshochschule brachte neben Darbietungen des Schulchores ausgewählte Solosolange und Musikvortrüge einzelner Lehrer und Schüler. Es ist das Verdienst des Musiklehrers, Studienassessor Mehnert, daß dieser Abend zu einem geglückten Erlebnis wurde. Oberstudiendirektor Gg. Lück begrüßte die Musikfreunde und wies in kurzen Worten auf das Ziel der Veranstaltung hin.

× Hauswalde. 90 Jahre alt. Dieser Tage konnte der älteste Ortsbewohner, Schuhmacher Karl Pechold, in geistiger und körperlicher Frische seinen 90. Geburtstag feiern. Dem Beten von 1870/71 wurden zahlreiche Ehrungen zuteil.

„Ich wünsch' mir eine Farm in Afrika“

Preisverteilung für den Schülerwettbewerb zugunsten des Spargedankens

Die Spargelasse der Stadt Dresden hatte anlässlich des nationalen Spartages 1937 an den Dresdener Schulen einen Wettbewerb für Schülerzeichnungen ausgeschrieben, die den Spargedanken wirksam zum Ausdruck bringen sollten. Hieraus gingen 1223 Arbeiten ein, von denen 1038 bei der Preisprüfung ausgezeichnet wurden. 674 Arbeiten wurden dem Preisgericht vorgelegt; davon entschieden 27 auf die Gruppe A (bis zu 12 Jahren), 129 auf die Gruppe B (13 bis 17 Jahre), 153 auf die Gruppe C (14 bis 17 Jahre) und 117 auf die Gruppe D (18 Jahre und darüber).

Am Donnerstag entschied das aus den beiden Vorsitzenden und einem Verwaltungsratsmitglied der Spargelasse, dem Direktor der städtischen Sammlungen sowie zwei Schulfachleuten bestehende Preisgericht über die vorliegenden Zeichnungen.

Die schöpferische Leistung der beteiligten Jugend war erstaunlich. Großer Ideenreichtum und zum Teil sehr beachtliches technisches Können sprachen aus den bunten Malereien, die mit Wasserfarbe, Tusche, Kohlpit oder im Spritz- und Scherenschnittverfahren hergestellt waren. Auch an Feder- und Bleistiftzeichnungen sowie an Radierungen hatte sich die Jugend versucht. Hierdurch wurden die Gedanken der Liebe zur Sorgfalt und werkmäßigen Genauigkeit. Wenn auch bei manchen der vorliegenden Darstellungen Guter und Mutter, Vater und Tochter oder sonst wer geistig oder technisch mit Fein gefaßt haben mögen, der Gesamteindruck war doch der, daß hier Phantasie und Begabung aus dem natürlichen Gedanken- und Schaffensreichtum der jugendliche Ursprünglichkeit herausgeholt hatten.

Die Arbeiten waren der Auslegung der Spargelasse folgend hauptsächlich auf die Gesichtspunkte „Sparen in der Zeit — so hast du in der Not“, „Mein Spargel“, „Sparen — Verschwendung“ sowie „Sparen und Arbeitsbeschaffung“ eingeteilt. Da sah man die Spargelasse als trübseligen Zustand, in dem der sommerliche Pracht laufende ihre Spargelassen in das Tor der dunklen Zukunft tragen, während aus dem entgegenstehenden, in goldener Wärme erhellenden Tor derselben Götter ausgehütet wurden zu einer Zeit, wo das Ungewitter der Not über Haus und Hof hereinbricht.

Unendlich mannigfaltig waren die Einfälle für die notwendigen Spargelasse, z. B. die Frauenaussteuer, die Reife, das Häuschen, das Auto, die Nähmaschine, das Fahrrad, die eigene Bibliothek, die Teilnahme am Reichsparteitag in Nürnberg, die Farm in Afrika oder Erbbau und die Reife mit dem Lepidopteren um die Welt.

Was die Kinder schließlich alles zur Unterbrechung des Arbeitsbeschaffungsgebändens erdachten hatten, war unterhaltend und lehrreich. Eradlich vor allem der Humor der Texte der Zeichnungen, z. B.: „Als Jungen nur Juchensungen — im Alter betteln geangene“, oder: „Wie recht ihr lieben Eltern hattet — sonst wär ich jetzt nicht ausgefattet“, oder: „Dieser Mann ist nicht ganz munter — was nützt ihm jetzt der ganze Blunder; dieser Mann macht es gewisser — drum kommt er auch im Leben weiter.“

Es wurden folgende erste Preise verteilt: Einer in Altersgruppe A für eine reizende Zeichnung mit Kasper und Prinzessin auf der Hochzeitsreise, einer in Altersgruppe B für ein Plakat, auf dem die Spargelassen aus der Spardusche als Ziegelstein wieder herausfallen, um sich unten zum Haus aufzutürmen, einer in Altersgruppe C für ein besonders

schönes Werbeblatt, das in packender Form eine Schulkasse veranschaulicht, die dem Lehrer die Spargelassen hinreichend und zwei in Altersgruppe D für ein Werbeblatt mit einem künstlerisch entworfenen Richtschiff und für eine gedankensreiche Zeichnung mit der sinnbildlichen Gegenüberstellung von der Fruchtbarkeit in der Natur durch Regen und Sonnenschein und der Belebung der Wirtschaft durch die Kraft des Sparens. Außerdem wurden 11 zweite, 20 dritte, 25 vierte und 100 Trostpreise verteilt. Die Preise werden demnächst durch die Leiter der Schulen den Kindern ausgehändigt werden.

Stromunterbrechung in der westlichen Neustadt.

Eine Bekanntmachung über Unterbrechung der Stromlieferung in Pleiden, Wlsten, Kadix, Trachau und Trachenberge befindet sich im amtlichen Teile der vorliegenden Ausgabe.

Rückkehr von Kindern aus Erholungsstätten.

Die von der Bezirksfürsorge Dresden des Eisenbahnervereins Sachjen untergebrachten Kinder kehren wie folgt zurück: aus Buchwald (Ried.) am 14. Februar, aus Lenggries (Odb.) am 16. Februar.

Neues Ortsgruppenheim in Johannstadt

Alle Diensträume in einem ehemaligen Fabrikgebäude untergebracht

Die Ortsgruppe Johannstadt bezog am Donnerstag neue Diensträume im Gebäude einer ehemaligen Fabrik, Trinitatisstraße 8. Kreisleiter Walter übergab sie in kurzer Abendfeierkunde ihrer Bestimmung und weihte den aus einem ehemaligen Maschinenaal hervorgegangenen Schulungsraum durch eine zündende Kampfrede.

Vor dem von Scheinwerfern angeleuchteten Haus waren die Politischen Leiter der Ortsgruppe gemeinsam mit den Gliederungen im Ortsgruppenbereich und dem Kreisleitersmannschaft im offenen Biergarten angetreten, am rechten Flügel die Frauen, dahinter und daneben drängten sich die Partei- und Volksgenossen, die diese Stunde nicht veräumen wollten. Nach der Rede des Ortsgruppenleiters, Gg. Seidel, an den Kreisleiter wurde unter Jubel und Trommelwirbel die Fahne vor dem neuen Ortsgruppen-Dienstgebäude gehißt.

Nachdem Kreisleiter Walter auf einem Rundgang vom Kellergeschoss bis ins oberste Stockwerk alle Mitarbeiter an ihren Dienstplätzen begrüßt hatte, eröffnete Ortsgruppenleiter Seidel im Schulungsraum die Stunde des offiziellen Dienstbeginns im neuen Heim. Er wies kurz darauf hin, daß die Ortsgruppe Johann-

stadt nunmehr die dritte Arbeitsstätte bezüge, nachdem die Räume erst in einem Hinterhaus am Dürerplatz und dann Trinitatisstraße 4 den wachsenden Bedürfnissen nicht mehr genügt.

Das neue Heim bietet nun räumlich alle Voraussetzungen für eine gesteigerte Arbeitsleistung nationalsozialistischer Prägung. Diese Voraussetzung mitgeschaffen zu haben, werde gegenüber allen, die helfend und bauend mitwirkten, dankbar anerkannt.

Mit besonders auf diese Stunde abgestimmten Gedankengängen umriß der Kreisleiter die Aufgaben des einzelnen in der Gemeinschaft und deren Rückwirkungen auf den einzelnen. Er stellte dabei die Gemeinschaft unter dem Schicksal in Glück und Not als alle Volksgenossen miteinander fest verbindend in paffen und dankbar aufgenommenen Worten heraus.

In dem geräumigen einstigen Fabrikgebäude sind alle Dienststellen der Ortsgruppe gemeinsam untergebracht. Im Kellergeschoss befindet sich die Ortsverwaltung der NSD mit den Lager- und Ausgaberräumen. Die Ortsverwaltung der DAF hat im 1. Stockwerk Unterkunft gefunden. Politische Leitung und SA bedienen die Räumlichkeiten des 2. Stockwerkes.



Wenn Millionen Oker loben,
sollen Sie es auch versuchen



Hergestellt in den Porzellanwerken.

Konjunktur-Debatten draußen

Konjunkturdebatten gehören in Deutschland der Vergangenheit an. Heute ist unsere Wirtschaftspolitik nicht mit Sorgen über die Beschäftigung der Produktionsstätten beschäftigt, sondern eher mit der Frage, wie wir die Fülle der wirtschaftlichen Aufgaben mit den vorhandenen Arbeitskräften, mit den Rohstoffen und Werkzeugen meistern können.

Wie sieht man nun im Ausland die Zukunft der Wirtschaftsentwicklung? Zunächst: die Tatsache der Abwärtsbewegung selbst wird selbstverständlich nicht geleugnet. Der „Economist“ in London weist darauf hin, daß der Wirtschaftsausschlag nun doch schon einen deutlichen Rückschlag auch in England erlitten hat, und daß sich dies in den Auftragsangeboten deutlich widerspiegelt.

Die englischen Hoffnungen, daß der Weltmarkt mit seinen Absatzmöglichkeiten einen Ausgleich bieten werde, haben sich ebenfalls nicht erfüllt. Das Ausfuhrvolumen der britischen Industrie fiel nämlich von 122,5 im Juni 1937 auf 105,5 im Dezember. Auch in der Abwärtsbewegung des Schiffbauindex kommt die Abwärtsbewegung des Weltmarktes zum Ausdruck. Die englische Einfuhr sank von ihrem Höchststand im September mit 133 auf 99 im Dezember. Die Konjunkturzahlen des Economist zeigen also, daß zum mindesten ein zeitweiliger Rückschlag eingetreten ist, wenngleich dieser bei weitem nicht die Schärfe wie in den Vereinigten Staaten angenommen hat, und wenngleich sich die Wirtschaftstätigkeit Englands im ganzen noch immer auf einem viel höheren Niveau als vor der letzten Krise bewegt.

So aufmerksam auch in England die angezeichneten Erscheinungen verfolgt werden, so bemüht man sich in den öffentlichen Vorlesungen doch, sie als nicht entscheidend hinzustellen. Die Reden auf den Generalversammlungen der „Big Five“ zeichnen sich z. B. durch einen verhältnismäßig starken Optimismus aus. Immerhin geht die Problematik der Lage schon daraus hervor, daß die „Times“ der Frage einer Sicherung der Prosperität einen besonderen Leitartikel widmet, in dem die Vorlesungen in den Generalversammlungen der Big Five rekapituliert werden. Alle diese Meinungen stimmen darüber überein, daß noch keine Anzeichen für eine nahe bevorstehende Depression vorhanden seien. Vor allem aber vertritt man die Auffassung, daß die wesentlichen Gründe der Wirtschaftskrise von 1930 bis 1933 heute so klar erkannt sind, daß man daraus bereits die Möglichkeiten einer rechtzeitigen Bekämpfung einer neuen Depression schöpfen könne. Die Times selbst meint, daß die Urteile über die Zweckmäßigkeit einer staatlichen Arbeitsbeschaffung zwar noch unklar seien, daß aber eines feststünde: daß nämlich die Bereitschaft, wirtschaftlich gegen Konjunkturrückschläge gesichert zu sein, nicht unwichtiger wäre, als die militärische Bereitschaft, für den Krieg gerüstet zu sein. (1)

Man sieht jedenfalls, wie lebhaft sich die führenden Stellen Englands mit dem Konjunkturthema befassen. Dabei wird mit großem Interesse auf den „Schwedischen Plan“ eingegangen, und zwar in zunehmendem Sinne. Dieser schwedische Plan läßt darauf hinaus, in guten wirtschaftlichen Zeiten mit staatlichen Aufträgen zurückzuführen, um diese um so ausgiebiger in wirtschaftlich schlechteren Zeiten erteilen zu können.

Aktuelles Interesse haben solche alten Gedankengänge nur dadurch erhalten, daß die schwedische Regierung dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen beabsichtigt, durch den die Regierung zu besonderen Maßnahmen im Falle

Das Kleinkreditgeschäft wartet auf bessere Bankenpflege

Die Befriedigung des Mittelstandes verlangt Verbundenheit des Bankleiters mit der Regionalwirtschaft

Nach einer Schätzung des Instituts für Konjunkturforschung soll beim Handel der Umfang des Lieferantenkredits etwa fünfmal so groß sein wie der Bankkredit. Andererseits haben aber Sachverständige ausgerechnet, daß der Lieferantenkredit wesentlich teurer ist als der Bankkredit. Während man beim Bankkredit alles in allem mit 7 bis 9 Prozent Zinsen im Jahr zu rechnen habe, gehe der Lieferantenkredit aber in seinen Zinslasten bis zu 20 Prozent. Berechnet wird diese auf den ersten Blick ungeheuerlich erscheinende Verteuerung durch den Lieferantenkredit auf Grund der bei Barzahlung üblicherweise eingeräumten Rabatte, deren Nichtausnutzung als Zinslast betrachtet wird. Die Inanspruchnahme des Bankkredits würde es dem fortschrittlichen Handwerker oder Kaufmann ermöglichen, bar zu zahlen und sich damit diese Zinslast zu ersparen. Insofern könnten hier im ganzen Mittelstand mindestens jährlich 200 bis 250 Millionen RM. eingespart werden, die einmal zur Verbesserung der Lebenshaltung, zum anderen zur Verbilligung und Steigerung der Leistungsfähigkeit dienen könnten.

Diese Rechnung scheint durchaus einleuchtend und dürfte auch im wesentlichen auf richtigen Grundlagen beruhen. Wir können es uns aber andererseits schwer vorstellen — da dieser Zustand ja schon Jahre hindurch andauert und nicht erst etwa jetzt getreten besteht —, daß unter den 1,5 Millionen selbständigen Handwerker, rund 1,8 Millionen selbständigen Kaufleuten und hunderttausenden Kleinfabrikanten nur kaum 20 Prozent wären, die rechnen können, 80 v. H. aber sich hier die große Chance, ihre Einkünfte und die Rentabilität ihrer Betriebe zu verbessern, entgehen ließe. Irrendwo muß also in dieser Rechnung noch ein Faktor sein, der es bisher verhindert hat, daß die große Mehrheit diesen Weg beschreite. Auf den kreditgebenden Großhändlern und Produktionsbetrieben scheint diese Tatsache zunächst ein schlechtes Licht zu werfen. Es ist aber keineswegs so, daß diese nun bisher in wucherlicher Weise ihre Kunden ausgelastet haben, sondern wir müssen hierbei auch berücksichtigen, daß sie selbst zum Zwecke der Kreditgewährung häufig Bankkredite aufnehmen mußten, deren

Zinsen und Spesen sie einzufakturierten. Darüber hinaus aber haben sie — solange die Kreditinstitute nicht in der Lage waren, Kleinunternehmern, Einzelhandel und Handwerk auszureichend mit Personal- und Kleinkrediten zu versorgen — eine äußerst wichtige volkswirtschaftliche Aufgabe erfüllt. Wie oft und in welcher Form sie das getan haben, soll hier kurz erläutert werden.

Die Sicherheitsfrage

Jedes Kreditinstitut als Verwalter und Treuhänder fremden Geldes verlangt zunächst vor der Kreditvergabe Sicherheiten. Bei diesem ominösen Wort, mit dem dann alle jene Dinge aufzählen wie Einzahlungen in die Bücher, Abtretungen, Uebereignungen, Abgabe von Erklärungen usw., begannen die Schwierigkeiten, die auf dem Wege zum Bankkredit für den Klein- und Mittelbetrieb lagen. Die Rechtlichkeit und das Selbständigkeitsbewußtsein liegen aber die allermeisten unserer sogenannten Mittelständler nicht zum Bankhalter gehen, ohne nicht in Krisen- und anderen Schwierigkeiten ihre Vermögensverhältnisse verbraucht, ihre Häuser und Grundstücke bis zur oberen Grenze heilighalten. Der Abrechnungsgrund, der heute in vielen Fällen von den Kreditinstituten angeführt wird — es sei die mangelnde Beachtung der kaufmännischen Grundregeln in Buchhaltung und Geldeinteilung der Kleinbetriebe gewesen — trifft u. E. nur in einem Teil der Fälle zu. Zweifelloser ist es eine große Zahl von Betrieben gegeben, deren Methoden auf diesem Gebiet mehr als zu wünschen übrig liegen, und es wird niemand einem verantwortlichen Bankleiter einen Vorwurf daraus machen, daß er in solchen Fällen das Kreditgeschäfts ablehnte.

Seit einiger Zeit aber sind für alle diese Betriebe gezielte Bestimmungen über die Buchführung (Wareneingangsbücher usw.) in Kraft, deren Befolgung die zuständigen Organisationen mit größtem Eifer übernehmen, und die jederzeit einen klaren Ueberblick über die Rentabilität und die Leistungsfähigkeit des einzelnen Betriebes gestatten.

Wir haben zwar inzwischen mit Freude von der kreditgebenden Seite eine große Anzahl

von Aufrufen über den Personal- und Kleinkredit gehört, jedoch in der Praxis noch nicht feststellen können, daß sich — trotz nunmehr vorhandener einwandfreier Buchführung — die Befriedigung der Kreditwünsche gebessert habe. Zahlen darüber, daß die Großbanken nur 3 oder 4 Prozent der Kreditgeschäfte abgelehnt hätten, beweisen nichts, denn die kleineren Fabrikanten und Kleinverwalter haben auf Grund noch nicht vergebener Erfahrungen erst jüngst vorangetrieben Jahre auch heute noch eine gewisse Scheu, einen Kredit in Anspruch zu nehmen, es sei denn, daß sie gewisse Sicherheiten, als nur denkbar sind, anzubieten haben.

Lieferantenkredit Ketter in der Not

In der Zwischenzeit war tatsächlich der Lieferantenkredit der Ketter in der Not. Hier erhielt der Kunde auf Grund seiner Geschäftsbeziehungen und vielleicht nach Einholung von Auskünften einen meist in angemessener Höhe liegenden Warenkredit ohne weitere Sicherheiten. Wir gehen nicht sehr zu behaupten, daß die Bereitwilligkeit zur Vergabe des Lieferantenkredits — zweifellos hat sie auch zum Teil im Interesse des Lieferanten gelegen — eine der wesentlichsten Stützen war, mit denen sich Kleinfabrikant, Einzelhandel und Handwerk über die Krisenjahre hinwegziehen haben.

Ebenso steht aber fest, daß es billiger Finanzierungsmöglichkeiten gibt. Es ist also an der Zeit, im Interesse unserer wirtschaftspolitischen Aufgabe den leistungsfähigen Weg durch den billigeren abzulösen. Es scheint aber noch nicht, daß erst die Klippen, Schwierigkeiten und Hemmnisse, die vor dem billigeren Weg liegen, fortgeräumt werden müßten. Der Lieferantenkredit wird so lange keine Anziehungskraft behalten, wie er im Vergleich zum Bankkredit ohne Schwierigkeiten und ohne demütigende Hemmnisse gewährt wird. Die Gelddarlehenspolitik soll ein Hilfsmittel der Warenwirtschaft sein. Ihre Aufgabe besteht im wesentlichen darin, Spannungen, die im Produktions- und Absatzprozess immer wieder auftreten werden, weil die ihre Treuhänderschaft gegenüber denen, die ihr ihr Kapital anvertrauen, nicht verlieren, und trotzdem diese Aufgabe erfüllen, so muß sie bis zum letzten mit den Vorgängen ihres Bezirks und ihrer Branche vertraut sein. Die Kreditinstitute lagen heute: „Der Lieferant konnte den Warenkredit deshalb geben, weil er seinen Kunden und dessen Zahlungswerte und Geschäftsgebahren kannte, dadurch hat sich das Risiko, das in jeder Kreditvergabe liegt, vermindert und ihm der Nähe entzogen, alle die Klauseln anzuwenden, die heute zur Verankerung des Kreditnehmens am Bankhalter betragen.“

Die regionale Verbundenheit muß geschaffen werden

Es muß also die Forderung gestellt werden, daß die Kreditinstitute dem Kreditnehmern aus Kleinrenten, Handwerk und Grundbesitz entgegenkommen, indem sie sich die lokale Verbundenheit mit ihm verschaffen. Den Genossenschaftsbanken ist dieser Schritt gelohnt; das beweisen eindeutig ihre dauernd steigenden Ziffern im Personal- und Kleinkreditgeschäft. Den übrigen Kreditinstituten steht dieser Weg ebenso offen. Der unabhängige und unermüdete leitende Bankdirektor, man er nun Vorsteher einer Filiale oder Leiter eines eigenen Unternehmens sein, muß bereit sein, sich mit der Wirtschaft seines Bezirks und evtl. eines speziellen Wirtschaftszweiges eng und persönlich verbunden zu machen. Der Bankleiter ist der Ins, den wir brauchen, und dem es gelingen wird, auf Grund seiner persönlichen Beziehungen, Kenntnisse und Erfahrungen all das, was heute noch Kleinfabrikanten, den Handwerker und Kaufmann vom Gang zur Bank abhält, zu überwinden.

Die Wünsche, die die Kreditinstitute an ihren Kundenkreis richten, sind heute durch die Vorschriften des Staates erfüllt; vorordnetes Buchführungsweisen ist eine Pflicht, der sich niemand entziehen kann. Dem Wunsch des Kleinfabrikanten, Kaufmanns und des Handwerkers, nach dem er den Lieferantenkredit als zu teuer erkannt hat, nunmehr zum billigeren Bankkredit überzugehen, ist noch nicht der Weg eröffnet. Helfen wir alle mit, daß er bestritten werden kann, nicht nur zum Wohle der regionalen und staatspolitisch so wertvollen Klein- und Mittelbetriebe, sondern vor allem auch zum Nutzen unserer Gesamtwirtschaft.

Edgar Bissinger

Der Kraftwagen im Weltmarkt

Der Wert des Weltmarktes im Kraftwagen hat, wie im letzten Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung ausgeführt wird, nach einer kräftigen Zielsetzung im abgelaufenen Jahr in Höhe von 1,5 Mrd. RM. überstiegen. Er bleibt damit um etwa die Hälfte hinter dem Höchststand des Jahres 1929 zurück. Dem Volumen nach, d. h. nach Ausschaltung der Preisveränderungen, hat sich die Weltausfuhr von Kraftwagen dem Vorkriegsstand jedoch wieder häcker genähert. Die Anteile der einzelnen Länder an der Kraftwagenausfuhr der Welt haben sich seit 1929 wesentlich geändert. In den letzten Jahren gelang es europäischen Ausfuhrländern, ihre Stellung auf dem Weltmarkt merklich zu verbessern. So war z. B. Großbritannien 1929 mit 6,6 Prozent, 1932 aber mit 15,6 Prozent am Weltmarkt mit Kraftwagen beteiligt. Aus den USA und Frankreich konnten ähnliche Erfolge erlangt werden. Zeit 1929 hat sich die Ausfuhrleistung aber erneut vermindert. Innerhalb formen die Vereinigten Staaten von Amerika, abwärts und zurück, einen Teil ihrer Kraftwagen wieder weltwärts. Andererseits haben sich auch in der europäischen Ausfuhr erhebliche Umänderungen ergeben. Deutschland ist seit 1929 von der sechsten an der dritte Stelle unter den Ausfuhrländern aufgerückt. Es hat damit Frankreich, Italien, Kanada und Belgien überflügelt. Die deutsche Kraftwagenausfuhr einschließlich Teile, aber ohne Motoren, betrug sich im abgelaufenen Jahr auf 104,6

Millionen bis 148 Mill. RM. Bei einer wertmäßigen Steigerung um rd. 70 Prozent hat der deutsche Anteil am Weltmarkt mit Kraftwagen weiter zugenommen.

In den Jahren 1929 bis 1932 ist der Weltmarkt mit Kraftwagen verhältnismäßig häcker geblieben, seit dem Anstiegen aber langsamer geworden als der mit Kraftwagen. Diese Entwicklung ist daraus zu erklären, daß in vielen Ländern die Bedeutung des Kraftwagens als Verkehrsmittel zu rückgegangen ist. Nur das Jahr 1937 ist die Weltausfuhr von Kraftwagen auf etwa 33 Mill. Reichsmark zu veranschlagen. Großbritannien und Deutschland teilen sich fast gleich in diesen Markt. Der deutsche Anteil ist dabei im letzten Jahr stark gestiegen. Der Anstieg war vor allem durch die deutsche Produktion im letzten Jahr bedingt, die sich um rd. 15 Prozent erhöhte.

Keine Juden im Versteigerergewerbe

Die Versteigerung hat eine Novelle mit sich gebracht, die das Versteigerergewerbe bedroht, deren wichtigste Voraussetzung die Ausschaltung der Juden aus diesem Gewerbe ist. Aus dem Versteigerergewerbe waren die Juden aber bisher schon ausgeschlossen. Im übrigen waren sie aber unter gewissen Voraussetzungen auch zugelassen. Ähnlich werden nun Juden zum Versteigerergewerbe überhaupt nicht mehr zugelassen, und die bisher Juden erzielten Erlöse sollen an die Reichsbank gehen. Die Versteigerung hat eine Novelle mit sich gebracht, die das Versteigerergewerbe bedroht, deren wichtigste Voraussetzung die Ausschaltung der Juden aus diesem Gewerbe ist. Aus dem Versteigerergewerbe waren die Juden aber bisher schon ausgeschlossen. Im übrigen waren sie aber unter gewissen Voraussetzungen auch zugelassen. Ähnlich werden nun Juden zum Versteigerergewerbe überhaupt nicht mehr zugelassen, und die bisher Juden erzielten Erlöse sollen an die Reichsbank gehen.

eines möglichen Konjunkturrückschlages ermöglicht werden soll. Das schwedische Gesetz, das hier vorgeschlagen wird, beruht auf Vorarbeiten einer eigens dazu eingesetzten Kommission. Es sieht den Einbau von etwa 3 Milliarden Kronen staatlicher und kommunaler Mittel für einen Zeitraum von 5 bis 10 Jahren vor und legt gewisse Richtlinien für Zeiten lebhafter und für Zeiten nachlassender Konjunktur fest. Es mag genügen, hier einmal auf die konjunkturpolitischen Diskussionen des Auslandes hingewiesen zu haben. Auf die Schwierigkeiten solcher Vorschläge einzugehen, ist hier nicht der Platz. Nur allgemein muß betont sein, daß es eine ungemene schwere, wenn nicht gar unlösliche Aufgabe ist, die Wirtschaft in guten Zeiten sich frei entwickeln zu lassen, und nur

dann, wenn Notstände drohen, regelnd eingreifen zu wollen. Will man „Konjunktur und Krise“ beherrschen und nicht von ihnen beherrscht werden —, dann muß man das Instrument der Wirtschaftspolitik in guten und schlechten Zeiten einsehen, dann muß man sich dieses Instrumentes grundsätzlich bedienen wollen. Denn seine Handhabung ist eine Kunst, die in langen Erfahrungen erlernt sein will, eine Kunst, um die sich Deutschland seit Jahren bemüht hat. Mit Erfolg, wie wir sagen dürfen, ohne damit schon den Anspruch auf den Rang einer vollendeten Meisterschaft erheben zu wollen. Aber freilich, um im Besitz dieses Instrumentes zu gelangen, braucht man die Willenshingabe eines ganzen Volkes; denn ohne diese läßt sich das Instrument nicht spielen...

Morgen letzter Tag WINTER-SCHLUSS-VERKAUF vom 21. Januar bis 12. Februar In allen zugelassenen Abteilungen gibt es noch große Einkaufs-Vorteile! RESIDENZ KAUFHAUS

Börsenberichte

Leipzig, 10. Februar. Bei fortwährend nur geringfügigen Umsätzen konnte sich der Leipziger Markt...

Berlin, 10. Februar. Nach dem bisherigen Verlauf der Vortagsbörse...

Table with columns: London, New York, Amsterdam, Zürich. Rows for various currencies and exchange rates.

4. Prozent Reichsschuldbuchforderungen. Berlin, 10. Februar. Nichtamtlich. Ausgabe I...

Table titled 'Warenmärkte' with columns for 'Baumwolle' and 'Schlief'. Rows for various grades and prices.

Table titled 'Ostindische Baumwolle, Liverpool, teko'. Columns for 'Broad F G', 'M. G. Punjab', 'Americ F G'.

Table titled 'Berliner Eiernotierungen vom 10. Februar 1938'. Columns for 'Sonderklasse', 'unter 60', 'unter 55', 'unter 50'.

Table titled 'Ausländische Devisennotierungen'. Columns for 'London', 'New York', 'Amsterdam', 'Zürich'.

Metalle. Berlin, 10. Februar. Amtlich. Elektrolytkupfer (wirebar)...

Neue Metallpreise. Ab 10. Februar gelten folgende Metallpreise (in RM.):...

Schmelzmetalle. Dresden, 10. Februar. Amtlich. Zinn, Kupfer, Nickel...

Reis. Hamburg, 10. Februar. Am Platz erhielt sich das flotte Abzugsgeschäft...

Wolle. Antwerpen, 10. Februar. Kaumzug-Terminmarkt. Februar und März in Fécen...

Kautschuk. Hamburg, 10. Februar. Kautschuk-Terminmärkte. Die amtlichen Preise für Hevea-Plantagen-Kautschuk...

Kakao. Hamburg, 10. Februar. Die Stimmung war stetig. Die Verleger stellten für marktgängige Sorten etwas erhöhte Forderungen...

Table titled 'Amtliche Devisennotierung'. Columns for 'Berlin', 'Diskont 4 (Lombard 5)'. Rows for various countries like Egypt, Argentina, Belgium.

Table titled 'Amtliche Notierung von Geldsorten und Bankr...'. Columns for 'Gold', 'Brief', 'Geld', 'Brief'. Rows for various banknotes and currencies.



Der Ketzelmacher von Sankt Stephan

18. Fortsetzung. Undes Elisabeth Brand in verlegener Bestürzung nur mit einem leichten und fast abgewandten Rücken dankte Brand und Wimmer...

auf Tischen und Konsolen, auf der Höhe des non vielerlei Hölzern schimmernden Kleider...

Mit dem „Volkswagen der Luft“ nach Dresden

Ein neues deutsches Kleinflugzeug stellt sich vor - Nur 7,5 Liter Benzin für 100 Kilometer

Eigener Bericht der NS-Presse

Berlin, 10. Februar

Am 11. Februar wird ein neues deutsches Kleinflugzeug der Öffentlichkeit zum ersten Mal vorgestellt werden. Es handelt sich um den Bu 180 „Student“ vom Bucker-Flugzeugbau, der besonders durch seinen verblüffend geringen Benzinverbrauch Beachtung verdient. Seine Eigenschaften lassen ihn fast als einen „Volkswagen der Luft“ erscheinen. Unser Dr.-B.-Mit-arbeiter hatte bereits Gelegenheit, mit der ersten Maschine dieser neuen Serie eine Reise als erster Fluggast zu unternehmen. Nachstehend schildert er seine Eindrücke.

Endlich ist es soweit! Die frischgebadene und eben aus der Taufe gehobene Maschine, die fortan auf den Namen „Student“ hören wird, ist aus der Halle gezogen worden und steht nun vor der Einflegetriebe der Bucker-Werke. Lange hat man auf diesen Augenblick gelaunzt, in dem sich das neue Flugzeug, das erste seines Stammes, zum erstenmal mit einem Fluggast in die Lüfte erheben würde. Monate dauerte dieses Warten schon, seit dem Tag, an dem feststand, daß ein neues Flugzeug herauskommen würde, jedenfalls nicht viel teurer als ein mittlerer Kraftwagen, ein tüchtiger kleiner Zweiflügler mit einem Motor von 53 bis 60 PS und guten Flugeigenschaften, mit einer Reisegeschwindigkeit von 160 Kilometer und der außerordentlich günstigen Landbegeschwindigkeit von 65 bis 70 Kilometer in der Stunde. Am meisten verblüffte aber der geringe Benzinverbrauch von nur 7,5 Liter für 100 Kilometer Flugstrecke, der ungefähr dem Bedarf eines Kleinautos entspricht.

Ungebuldig arbeitet schon der Motor. Die Buchstaben D-ELIO, unter denen die neue Maschine in die internationale Flugzeugstammrolle eingetragen worden ist, leuchten in funkelndem Silber auf der Nase des Flugzeuges. Die verhältnismäßig große Spannweite von 11 1/2 Meter lassen erkennen, daß sich mit dieser Maschine auch segeln lassen muß.

Auf nach Dresden

Wir rollen auf das Feld hinaus. Wenige Augenblicke später erheben wir uns in den blauen Himmel. Die Sonne strahlt so hell, als wären wir schon einige Monate weiter. Der Fluggastführer klopft uns auf die Schultern. „Nun, wollen wir nach Dresden?“ fragt er uns. Auf den verlockenden Vorschlag gab es natürlich ohne jedes Zögern nur die Antwort: „Selbstverständlich!“ Jetzt merken wir erst, wie leicht die Verständigung ist. Wir brauchen uns nicht im geringsten anzustrengen, um das Brausen des Propellers zu überhören.

Auf nach Dresden! Weit breiten sich die dunkelgrünen Flächen der Wälder aus. Unter uns weilt sich das Land in sanften Schwingungen. Der Geschwindigkeitsmesser steht auf fast 175 Stundenkilometer, der brave Motor zeigt auf, was er kann.

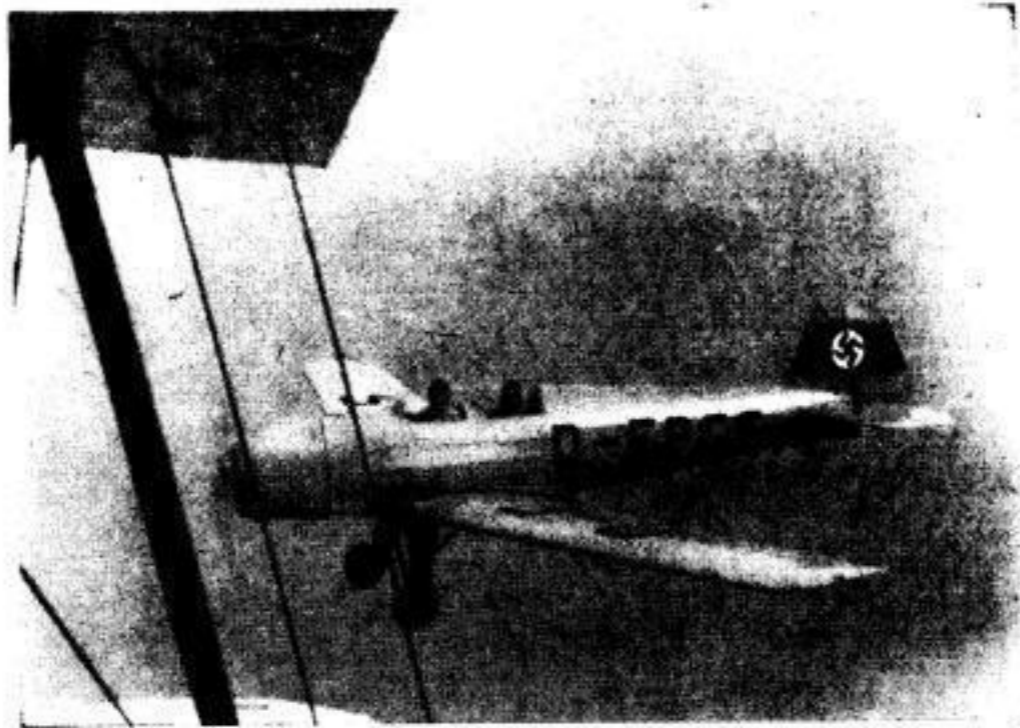
Eine kleine Segelpartie

Seit einiger Zeit fahrt der Wind uns härter an. Als hätte der Wind nur darauf gewartet, ruft er uns jetzt zu: „So, es geht los!“ — „Was denn? Was geht los?“ Wir haben keine Gelegenheit mehr zu Überlegungen. Der Motor läuft nicht mehr. Wenige Augenblicke später steht die Luftschraube still. Der Pilot lächelt nur: „Der „Student“ sorgt für Abwechslung. Jetzt gibt es eine kleine Segelpartie“ meint er. Viel mehr als eben bei laufendem Motor spüren wir die Kraft des Windes, empfinden wir den leichten Ruderdruck. Nun kreisen und gleiten wir lautlos, mit einem herzlichen Gefühl des Entzückens. Dann und wann macht die Luftschraube eine Wendung nach rechts und

bleibt wieder stehen. Still fliegen wir die Schönheit dieses Fluges aus und segeln über dem bunten Moos der Felder und Wälder.

Ein Ruf geht durch die Maschine. Der Motor beginnt zu arbeiten, und die Luftschraube beschleunigt wieder brausend ihren silberglänzenden Kreis. Die Kamenzur Berge schicken uns einen kräftigen Wind nach oben. Einige

Augenblicke darauf liegt Dresden unter uns, in köstlicher Pracht, die Kuppeln und Türme schimmern, und in majestätischer Gelassenheit zieht sich unter schönen Brückenbogen hindurch der Fluß zwischen den Höhen bis zum fernen Horizont, wo die Berglinien der Sächsischen Schweiz auftauchen. Bald müssen wir uns von diesem Anblick trennen.



55/60 PS, 7,5 Liter für 100 Kilometer, 160 Kilometer Reisegeschwindigkeit bei 650 Kilometer Reichweite und einer Gipfelhöhe von 4800 Meter sind die Leistungen des neuen Sportflugzeuges „Student“ der Bucker-Flugzeugwerke: Der „Student“ während eines Fluges.

Jüdisches Kapital ins Ausland verschoben

Devisenstrolchkonkordat vor Gericht - Die Banknoten in der Luftschachtel

Hamburg, 10. Februar

Nach einer Verhandlungsdauer von acht Tagen verurteilte das Hamburger Landgericht den 61-jährigen Juden Harry Herz wegen fortgesetzten Devisenvergehens und wegen Verstoßes gegen das Gesetz zum Schutze des deutschen Werts und der deutschen Ehre zu insgesamt zwei Jahren einem Monat Gefängnis sowie einer Geldstrafe von 20 000 RM.

Weiter verurteilte das Gericht in Abwesenheit drei ins Ausland geflüchtete Angeklagte, und zwar den 53-jährigen Juden Ernst Moser wegen Devisenvergehens zu fünf Monaten Gefängnis und 4000 Reichsmark Geldstrafe (erläßweise 40 Tage Gefängnis) und den 53-jährigen Hermann Christoford wegen Devisenvergehens zu 15 Monaten Gefängnis und 60 000 RM Geldstrafe (erläßweise sechs Monate Gefängnis). Schließlich wurde die 27-jährige Lydia W. wegen Beihilfe zum verbotenen Devisenvergehen zu vier Monaten Gefängnis und 300 RM Geldstrafe verurteilt, die Strafe ist durch die Unterladungshaft verbüßt.

Die Angeklagten hatten deutsches Judenkapital ins Ausland verschoben. In Lon-

don hatte sich eigens zu diesem Zweck ein Konfinkonkordat von Juden gebildet. Jud Harry Herz, der schon im Jahre 1899 nach England ausgewandert ist und 1907 die britische Staatsangehörigkeit erworben hat, reiste in den Jahren 1935/36 fünfmal nach Deutschland, um Gelder auswanderungsfähiger Juden einzufahren und für die illegale Transferierung des Geldes ins Ausland Sorge zu tragen. Im November 1936 wurde er in einem Hamburger Hotel unter besonderem Verdacht festgenommen. Bei der Durchsuchung fand man in der Luftschachtel der ihn begleitenden Angeklagten W. Banknoten im Betrage von 11 700 RM. Durch diese Entdeckung kamen die deutschen Behörden den raffinierten Verschleppungen von Judenkapital durch das ins Ausland fliehende jüdische Konfinkonkordat auf die Spur. Die damals in Deutschland lebenden Angeklagten Dr. Ernst Moser, Benjamin Kaplanitz und Hermann Christoford waren teils als Geldgeber, teils als Teilnehmer an den Schleichungen beteiligt. Das Gericht verfügte die Einziehung der Tat-Erträge und der beschlagnahmten 11 700 RM.

Ein Denkhjettel und seine Folgen

Weimar, 10. Februar

Durch die Kriminalpolizei wurde die in Kößig bei Altenburg wohnhafte 64 Jahre alte Ehefrau Lina D. u. n. e. r festgenommen, weil sie dringend verdächtig ist, den Tod ihres 57 Jahre alten Ehemannes verschuldet zu haben. Die Ermittlungen ergaben folgendes: Der Ehemann, der öfters betrunken nach Hause kam und dadurch seiner Ehefrau häufig Verger bereitetete, wurde am 3. Februar abends von mehreren Sanitätspersonen tot betrunken in die Wohnung gebracht. Er war in diesem Zustand auf der Straße liegend aufgefunden worden. Die Ehefrau hatte ihren Mann am Morgen betrunkenen Mann nicht abhalten können, daß er noch einmal zum Trinken fortging. Ueber den Zustand des Betrunkenen war die Frau so in Jern geraten, daß sie alles auf dem Fußboden liegenden Mann, der alles verunreinigt hatte, bestieg mit dem Kopf gegen die Wand. Als sie ihn später auf den Stuhl gesetzt hatte, ließ sie ihn mehrmals mit dem Kopf gegen die Wand. Seit dieser Zeit blieb er bewußtlos, hing an zu röhren und starb am nächsten Tag. Die Ehefrau hatte nach glaubhaften Angaben dem Manne nur einen richtigen Denkhjettel geben wollen, aber nicht die Absicht gehabt, ihn so zu schlagen, daß er an den Folgen starb.

Drag erweiterte Photographierverbot

Prag, 10. Februar

Die tschechische Staatspolizei in Prag hat für einen großen Teil des Staatsgebietes von Prag das allgemeine Photographier-, Film-, Mel- und Stizierverbot erweitert. Die Prager Zeitungen verweisen darauf, daß viele Fremde, die Prag besuchen und wie überall auf der Welt, Lichtbildaufnahmen machen wollen, „auf einige Ueberraschungen“ gefaßt sein müssen.

18 Kilometer Reichsautobahn im Vogtland fertig

Von unserer Plauen-er Schriftleitung

Plauen, 10. Februar

Der gewaltigste Brückenbau im Zuge der Reichsautobahn wird die Eikertalbrücke in der Nähe von Pirl sein. Schon für den 20. März ist der Baubeginn festgesetzt, und innerhalb von zweieinhalb Jahren soll die Brücke fertig sein. Ein besondere Freude für alle Kraftfahrer wird es sein, daß ab Mitte Februar die jetzige Umleitung der Reichsstraße Plauen—Zwida, die am Höhenberg bei Neuen-satz die Reichsautobahn schneidet, weggelassen kann, da die Straßenbrücke vorläufig zu einem Teil als Holzbrücke provisorisch in Betrieb genommen werden kann.

Auf der insgesamt 22 Kilometer langen Strecke zwischen Treuen und Rosen berg sind schon 18 Kilometer fertiggestellt. In den nächsten Wochen werden auch die letzten Arbeiten beendet sein, so daß Ende April die Vogtlandstrecke dem Betrieb übergeben werden können.

Fünfzehnjähriger verübte Raubüberfall

Böhmisch-Tepla, 10. Februar

Am Hohlener Teich in Rüberau wurde die in ihrem Hause alleinwohnende 57 Jahre alte Frau Marie Wiedemann überfallen. Ein 15-jähriger Baderlehrling sprach bei der Frau vor und erzählte ihr, einige Männer hätten aus dem der Frau gehörenden Wald Holz hebeln wollen. Als die Frau den Lehrling wieder fortschicken wollte, kurzte sich dieser plötzlich auf die Frau, würgte sie am Hals und verjagte ihr mit einem mitgebrachten Hammer fünf Schläge auf den Hinterkopf. Die Ueberfallene brach mit schweren Kopfwunden zusammen, konnte sich aber nach einer Weile aufrufen und nach dem Nachbarhause schleppen, von wo sie sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der jugendliche Räuber gab an, durch den Ueberfall verlorst zu haben, das in der Wohnung der Frau Wiedemann befindliche Geld zu rauben.

Fernflugzeug zertrümmerte ein Wohnhaus

Eigener Bericht der NS-Presse

Würzburg, 10. Februar

In der Nähe von Lohr im Speßart fuhr ein Fernflugzeug mit Anhänger infolge Verlagerens der Bremsen in voller Geschwindigkeit gegen ein an der Straße Würzburg—Schaffenburg gelegenes Wohnhaus. Der Lastzug demolierte das Hauptgebäude vollständig und brachte außerdem eine unmittelbar danebenstehende große Scheune zum Einsturz. Dabei wurden zwei Personen getötet und zwei schwer verletzt. In dem Wohnhaus befand sich ein Schneidermeister mit seiner Frau, die bei dem Zusammenstoß sofort getötet wurde, während der Mann verletzt aus den Trümmern geborgen werden konnte. In seinem Aufkommen wird jedoch gezweifelt. Der Fahrer des Lastwagens wurde auf seinem Sitz von dem Dach der Scheune begraben.

Wolkenbrüche forderten Todesopfer

Rio de Janeiro, 10. Februar

Verheerende Wolkenbrüche von selbst für das tropische Klima Brasiliens ungewöhnlicher Heftigkeit gingen über Rio de Janeiro und seine Umgebungen nieder. Sie richteten überall erhebliche Schäden an. Ganze Stadtteile wurden unter Wasser gesetzt. Eine große Zahl Häuser kurzte ein, da die Mauern der Gewalt der hereinbrechenden Wassermassen nicht standhalten konnten. Nach den bisherigen Feststellungen sind 15 Tote und zahlreiche Verletzte zu beklagen.

Auch Nordkalifornien ist von einem schweren Orkan heimgesucht worden. In zahlreichen Ortschaften wurden viele Gebäude zerstört. Der Verkehr auf den Landstraßen und den Eisenbahnen sowie auch der Betrieb der Kraftwerke wurde lahmgelegt. Die Verbindungen nach allen Richtungen sind unterbrochen. Der Sachschaden wird auf mehrere Millionen Dollar geschätzt. Fünf Personen wurden durch umfallende Bäume oder beim Einsturz von Wohnhäusern getötet.

Bauhen. Artilleriekontreffen in Bauhen. In alle ehemaligen Angehörigen des Sächsischen Feldartillerie-Regiments Nr. 28 und seiner Feldformationen ergeht die Mitteilung, daß am 28. und 29. Mai in der alten Garnisonstadt Bauhen Uebersehensfeier und Regiments-tag stattfindet. Alle Anfragen und Anmeldungen werden an Kamerad Guitas Düring, Bauhen, Leisingstraße 811, erbeten.

Pöbau. Sträflinger Leichtsin. In Obercunnersdorf schleuderten mehrere größere Schulklassen aus Uebermut von der Kirchturms-mauer aus Steine gegen den Kirchturm. Dabei löste sich vom Turm ein Stein, der einen die Bahnhofstraße passierenden Personentransportwagen traf. Durch den Stein wurde die Windschuttscheibe zertrümmert und ein vorn sitzendes Kind durch Splitter erheblich im Gesicht verletzt.

Schieberfippschaft fand milde Richter

Der Jude Jacob freigesprochen - Wien ist über das Urteil enttäuscht

Drahtbericht unseres Wiener Vertreters

Wien, 10. Februar

Der Strafprozeß gegen den jüdischen Schriftsteller Heinrich Jacob und seine Frau endete heute mit einem überraschenden Urteil. Während die Schwester Jacob, die die Hauptangeklagte war, und die Mutter Jacobs zu zwei Jahren, bzw. 18 Monaten und Landesverweisung und zwei weitere Angeklagte zu 15 bzw. 12 Monaten Kerker verurteilt worden waren, ist Jacob selbst freigesprochen worden. Dies, nachdem in wochenlanger Verhandlung festgestellt worden war, daß die von der Staatsanwaltschaft vorgeworfene Betrugsaffäre erwiesen sind, daß die Familie Jacob geflohenen amerikanischen Wertpapiere in Wien verwertet hat, und daß viele Verbindungen mit dem Chicagoer Gangstertum bestanden haben.

In der Urteilsbegründung erklärte der Vorsitzende gegen Heinrich Jacob und seine Frau die schwerste Verdacht, daß er an Betrugs-handlung in krimineller Weise mitgewirkt habe. Wenn sich das Gericht dennoch zu einem Freispruch entschloß, so deshalb, weil zwischen ihm und den beiden verurteilten Frauen doch ein „gemaltiger Unterschied“ (!) bestehe. Die These, daß Jacob ein weißer Litzat sei, müsse abgewiesen werden, doch nimmt das Gericht an,

daß sich Jacob nicht bewußt geweisen (!) sei, worum es sich eigentlich handelt. Das Gericht spielte auf die gewaltige Wendigkeit an, die Jacob gesinnungsmäßig ständig bewiesen habe und sagte, dies müsse für die Beurteilung des Kriminalfalles gleichgültig sein. Es müsse aber gesagt werden, daß er willensschwach ist.

In nationalen Kreisen ist man über das milde Urteil enttäuscht. Man hatte angenommen, daß das Gericht nach dem Hatten und überzeugenden Plädoyer des Staatsanwalts ein Exemplar statuieren würde, um zu zeigen, daß Oesterreich für volkstümliche jüdische Schieber kein geeigneter Boden ist. Man ist der Ansicht, daß diese jüdischen Elemente, die auf Kosten der Allgemeinheit Hunderttausende sich ergaunerten, nur durch drakonische Strafen abgedrückt werden könnten, ihre verbrecherische Tätigkeit fortzusetzen. Abschließend ist noch festzustellen, daß die jüdische Wiener Presse sich krampfhaft bemüht, durch einseitige Berichte die Jacob zu schonen und den ganzen Fall zu bagatelisieren. Selbstverständlich wurde nicht ein einziges Mal erwähnt, daß die Angeklagten Juden sind. Unrechtlich bleibt, daß auch von den katholischen Regierungsblättern die jüdische Abstammung der Schieberbande jähnharrt verschwiegen wird.

Gut rasiert - ROTBART - gut gelaut! - Unser neuer vervollkommener Rasierapparat in allen Preislagen

Donnerwetter

Unser Regenschirm feiert

Aus Anlaß des bemerkenswerten Jubiläums unseres Regenschirms, des unerlöschlichen Parapluies unserer Urgroßväter, mag festgehalten sein, daß das geflügelte Wort „Donnerwetter Parapluie!“ nichts mit dem Regenschirm zu tun hat. Es entstammt einem Drama „Precipio“, in dem ein Raubheer namens Pedro, der sich gern in französischen, von ihm mißverständlichen Wörtern ergeht, statt des „parbleu“ „Parapluie“ verwendet, — also: „Donnerwetter Parapluie!“



So sieht Wilhelm Busch den Regenschirm

Wir wissen natürlich alle, daß der Sonnenschirm aus dem Osten, aus Indien, aus den ostanatorischen Gebieten, kurz von dort her, wo sich die Sonne brennt, zu uns gelangt ist. Die Chinesen, als vorzügliche Handwerker, verstanden sich auf die Technik seiner Herstellung. Das Bambusrohr war ein gefügiges, elastisches Material, das sich zur Herstellung seines Gerüsts besonders eignete. Der Bezug des Schirmes wurde aus Papier hergestellt, aus dem bedruckten, haltbar gemachtem Papier. Diese Schirme waren sehr billig zu haben, es gab keinen Mann und keine Frau, der ohne dieses freundliche Spielzeug, das ja auch vor den heißen Sonnenstrahlen schützte, auf die Straße ging. Die China- und Japanschirme wurden dann vor Jahrzehnten ein beliebter Ausfuhrartikel. Sie gelangten in Massen nach Europa und wurden in der Zeit der Malaria-Stränge und der künstlichen Palmenwedel viel für Ausstattungs-zwecke verwendet. Wer in seiner guten Stube etwas auf sich hielt, hatte eine chinesische Ude mit dem obligaten bunten Schirm darüber, mit bedruckten Fächern zur Seite und mit einem lächelnden Buddha darunter. Die Schirme, die für den Gebrauch der Bewohner

Regentropfen zu schützen. In England galt es sogar lange Zeit für eine Stutzererei, mit einem Regenschirm unter dem Arm durch die Straßen zu wandeln. In den Vorjahren der reichen Leute, die ein großes Haus hielten, stand gewöhnlich ein Klempnerparapluie zur Verfügung. Er hatte seinen anderen Zweck, als im Falle eines Regens dem Gast zwischen Haus und Kutschentür einen Schutz zu gewähren, ähnlich wie heute der Hotelportier einen ankommenden Gast unter einem großen Regenschirm von der Wagentür zum Hotelingang geleitet.

Aber an einem jähden Regentage im Jahre 1738 geschah es, daß ein eigenhändiger und zu allem Widerstand entschlossener Schotte namens John Mac Donald mit einem schönen aufgespannten feidenen Regenschirm, den er sich aus Spanien mitgebracht hatte, unerwartet über die regnerische Straße ging. Das war ein ungedeutetes Ereignis für die Londoner Bevölkerung; wo er sich sehen ließ, lief man ihm nach oder schloß ihm entgegen. Besonders die Kutscher und Postkutschenträger hatten es auf ihn abgesehen; sie wußten, daß hier ihre Einkünfte auf dem Spiel stand, denn der Parapluie-Mann Mac Donald dachte gar nicht daran, dem Cab-Kutscher, der im Regen wartete, etwas zu verdienen zu geben, und die langweiligen Sänftenträger konnten ihm mit ihren

Parapluie...!

seinen 200. Geburtstag

muffigen Köpfen erst recht geachtet bleiben. Er hatte viel zu ertragen, der Herr Mac Donald, wenn er im tiefschwarzen Regen mit seinem Parapluie Kellame ging. Die Kutscher und die Träger waren wie der Teufel hinter ihm her, verprügelten ihn, wo sie konnten, die Wegbegänger und hielten dabei feinsinnig den Mund, sondern boten ihm bei jeder Gelegenheit den Ringkampf an. Aber Mac Donalds Parapluie machte Schule, die praktischen Engländer sahen, wie nützlich das Regenschirm war, das der Mann da mit sich herumtrug. Nach drei Monaten hatten sich schon verschiedene Handwerksmeister auf das Meister geworfen; bald spazierten hundert Parapluies durch die Londoner Straßen, und die Cabs und Postkutschen wurden von der Polizei strenger unter Aufsicht gehalten. Der Regenschirm hatte gefügt und hielt bald seinen Siegeszug durch ganz Europa. Er kam über Hamburg sehr schnell nach Deutschland, wurde außerordentlich viel benutzt, so daß er ein paar Jahrzehnte später von jeder Frau und jedem Mann als ganz unerlässlich angesehen wurde. Es war auch nicht mehr der kleine Schirm der französischen Kavaliere, sondern ein richtiger handlicher Stroh, den man auf den Boden legen und auf den man sich stützen konnte. Allerdings waren die Schirme nicht ganz billig, und so kam es, daß einige dieser treuen Begleiter mehrere Generationen dienten und nur von Zeit zu Zeit frisch bezogen wurden.

In einer alten Schrift wird der Parapluie als „Werkzeug gegen das Kaimetroon“ genau gezeichnet: Er besteht aus einem geraden Stod aus Holz, Asthalm oder Metall, an welchem einige Zentimeter von oben herab sechs bis acht Stäbe von Asthalm oder Holz befestigt sind, die mit einem Leinwand, Matten oder irgend einem Leinwand gespannt werden, an dieser Seite sind harte Stäbe Holz, Eisen oder Metall, die mit dem anderen Ende an den Asthalmstücken sind, daß wenn man die Stäbe in die Höhe drückt, der Schirm ausspannt wird. Um den Schirm auszuspannen, abgeben von jeder kleinen weiblichen Art, der nur 20 Zentimeter langen Damen-

schirme, die ihr Vorbild in den Regenschirmen des Sonnenkönigs haben. — Der Vollständigkeit halber mag noch erwähnt sein, daß der Regenschirm noch andere, weit ältere Vorbilder hat. So wird berichtet, daß der Kaiser von Salzburg schon um das Jahr 800 dem Abt Alcuin von Tours einen kostbaren Regenschirm als Geschenk überreichte.



Nach Carl Spitzwegs „Der arme Poet“ Auch dafür kann ein Regenschirm gut sein!



Von solchem Riesenstrohhut mag die Idee eines Schirmes ihren Ausgang genommen haben

des Reichs der Mitte und Japans dienten, waren allerdings etwas dauerhafter und nicht ganz so grellfarbig hergestellt. Schließlich hatten sie dort einen praktischen Zweck zu erfüllen, während sie in Europa nur einer Mode-arrangements dienten. Auch auf vielen Südeinseln und in Afrika war der Schirm als Sonnenschutz längst bekannt, zuweilen diente er sogar als Schutzzeichen, wenn er recht groß und prächtig geschmückt war und über dem oblen Haupt des Stammesherrn bei festlichen Gelegenheiten einhergetragen wurde.

An Sonnenschirmen dieser Art bestand in Europa kein großer Bedarf. Viel nützlicher war es, einen Schirm zu besitzen, der den Regen abhalten konnte. Der Zufall wollte es, daß Schirme dieser Art zum erstenmal zur Zeit Ludwigs XIV., des Sonnenkönigs, auf dem Markt kamen; die in Samt und Seide herrlich, aber für den Wetterwechsel sehr ungeeignet gefärbten Kavaliere konnten ihn zum Schutz gegen plötzlich eintretenden Regen gut gebrauchen. Die Schirme hatten damals nur einen kurzen Stiel und sahen jenen Damenschirmen ähnlich, die die Mode vor etwa zwei Jahren auf den Markt der Eitelkeiten warf. Sie wurden also nicht als Stod, sondern genau wie heute zusammengeklappt unter dem Arm getragen, um im Fall eines Regens schnell aufgespannt zu werden. Immerhin wurden diese Schirme nur recht selten benutzt, denn diese gut gefärbten großen Herren hatten gewöhnlich auch einen Wagen oder eine Sänfte, um sich vor den

Unsere tägliche Kurzgeschichte:

Die Wette um den olivgrünen Koffer

Amerikanische Humoreske von Jupp Wenzel

Im vorletzten Pullmanwagen des Chicago-Pittsburg-Expresszuges saßen acht Herren, die sich nach guter amerikanischer Sitte zueinander gesetzt hatten und bald ins Gespräch gekommen waren. Mister Cliff, so hatte er sich nach kurzer Zeit seinen Mitreisenden vorgestellt, erzählte gerade einen Witz, als der Expresszug hielt und ein großer, schlanker Herr den Wagen betrat. Nach einem kurzen Umhinkn in dem laugelakten, durchgehenden Raum nahm er dicht neben den Herren Platz. Mit einiger Anstrengung hob er seinen olivgrünen Koffer hoch und legte — nein, stellte ihn ins Gepäck. Mister Cliff bemerkte es mit einiger Mißbilligung, und da er ein sozialer Mann war, hielt er mit seiner wohlwollenden Meinung nicht zurück.

„Wetten, daß er in fünf Minuten runterkommt!“ rief Mister Cliff zornig. „Wette um zehn Dollar.“ „Gewagt!“ sagte der Kofferbesitzer ruhig. Er zog seine Brieftasche und ließ eine Anzahl Banknoten sehen. „Wette gegen jeden, daß er oben bleibt.“ „Wie lange oben bleibt?“ wollte einer wissen. „Bis Pittsburg, wo ich aussteige“, sagte der Herr.

Mister Cliff entpuppte sich als ein ganz harter Geschäftsmann. „Hätten Sie immer noch?“ fragte er den Bagagerführer. „Der nicht nur und brachte in schönem Brieftasche. „Noch dreißig Dollar“, sagte er brüsk. „Wer hält noch mit?“ rief Mister Cliff jubelnd. Alle beteiligten sahen nachmals mit je fünf Dollar. Jetzt lagen rund 200 Dollar auf der Bank, hundertfünfzig dafür und ebenso viele dagegen.

„Ich würde den Koffer nicht stellen, sondern legen!“ stellte er fest und schielte sorgenvoll zu dem schwereren Gepäckstück auf, das sich drohend bewegte, als der Zug anfuhr. Der lange Herr sah ihn verwundert an, ehe er antwortete.

„Keine Angst, er fällt nicht!“ Die anderen Männer sahen nun ebenfalls zu dem olivgrünen Koffer auf, der über dem neuen Passagier im Gepäck stand.

„Haben wohl Alkohol drin und fürchten, daß er ausläuft!“ lachte einer.

„Nun, nehmen Sie meinestwegen an, es wäre so“, antwortete der bagagere Herr freundlich, „und wenn er fällt, dann höchstens mit auf den Kopf.“

Mister Cliff jedoch war nicht so schnell zu beruhigen. „Natürlich fällt er runter, was Sie auch sagen mögen. Bei der nächsten Weiche, wenn der Zug nur eine Kleinigkeit härter schwankt. Wette, daß er innerhalb von fünf Minuten unten ist!“

„Vielleicht dauert's etwas länger“, erklärte ein anderer, „aber länger als eine halbe Stunde bleibt er nicht oben.“

„Wieso?“ wollte der Eigentümer des Koffers wissen.

„Weil dann die große Schleuderturbinen vor Pittsburg kommt. Ich kenne die Strecke, da sind schon liegende Koffer aus dem Gepäck gerutscht!“

Der bagagere Herr lachte ungläubig. „Glaube nicht, daß er fällt.“

„Zwanzig Dollar dagegen“, war die Antwort des bagagere Herrn. Er legte einen Schein zu dem Geld, das er neben sich auf die Bank gehäuft hatte.

„Da — da — jetzt kommt er schon!“ lachte Mister Cliff aufgeregt. Erstochen sprang der Herr unter dem Koffer auf und schte sich auf einen weniger gefährdeten Platz. Alles lachte nervös — und freigeschier, obwohl der Koffer auch diesmal nicht herunterkam. Es war blinder Alarm gewesen. Doch der Zwischenfall genigte, um auch den zögernden Rest der Herren zu überzeugen; es konnte sich nur noch um Minuten handeln. Lachend erhoben sie die Einsätze. Der bagagere Herr war bleich geworden, aber er hielt stand.

Die Erregung nahm zu, gleich mußte die große Kurve vor Pittsburg kommen. Aller Augen gingen jetzt an dem olivgrünen Koffer, der im Gepäck stand wie ein Klotz vor dem entscheidenden Stoß. Wortlos hielt der Mann, der auf die Kurve von Pittsburg geicht hatte, weitere dreißig Dollar hin, ebenso stumm zog der Kofferbesitzer drei Zehndollarnoten aus der Brieftasche.

Die Kurve! Traulend legte der Express hinein, das die Männer, die gespannt zu dem Koffer saßen, gegeneinander gerüttelt wurden. Der Koffer schlug ein paar mal hart gegen die Seitenwand des Waggons an, aber er blieb oben. Der Zug raste über die unzähligen Weichen des Pittsburg-er Bahnhofes. Der Koffer schwante, doch er fiel nicht.

Einige Männer wussten sich den Schweigen vor der Stille, als der Zug in der Station hielt. Ohne eine Miene zu verziehen, strich der Kofferbesitzer die Geldscheine ein, während die Gepäckträger teils lachend, teils lachend sich in ihren Verlust jagten. Am unerlöschlichsten schien Mister Cliff zu sein. Jedenfalls knurrte er mürrisch vor sich hin, als er den Wagen verließ, was ewige der Zurückbleibenden nicht wenig betäubte.

Doch auch der verärgerte Mister Cliff war eine Stunde später in besserer Laune, als er den Besitzer des Koffers in einer stillen Ude eines Pittsburg-er Hotels traf. „Auch erstmal hat's doch ganz argartig gellappt“, lachte er behaglich, während der bagagere die Beute teilte.

„Hundertfünfzig Dollar — durchaus recht verdient. Lieben wir meinen Einlös und die Zahlarten für uns beide ab, bleiben immer noch rund sechzig harte schöne Tüngrden für jeden von uns. Ein glattes Geschäft, was?“

„Schäpe, daß wir mindestens ein Jahr lang mit der Idee arbeiten können, denn America ist groß — und weltliche Karren gibt's viele.“

Der andere nickte lachend. „So mal, Junni“, meinte er nachdenklich, „wie kamst du bloß auf die Pundside mit der schwarzen Weichplatte unten im Koffer?“

„Köppchen, Köppchen!“ grinte Mister Cliff, „hast du noch nie ein Stehmannchen gesehen?“

PALMOLIVE-RASIERSEIFE MIT OLIVENÖL UND GLYCERIN HERGESTELLT

RASCHERES EINSEIFEN LEICHTERES RASIEREN SCHONUNG DER HAUT MIT BAKELITEHALTER 558

DIE FILMTHEATER BRINGEN

Prinzess: Monika, Hauptdarstellerin die kleine Rundfunkstar, Inaktualitäten Carmen Lehmann, Maria Andergast, Ivan Petrovich, 4. 6.15, 8.30, Maria Andergast ist am Freitag in allen Vorstellungen persönlich anwesend!

UT: Wo. 4. 6.15, 8.30, so. 2.30, 4.45, 6.50, 9 Uhr. Der neueste Heinz-Rühmann-Film **Die Umwege des schönen Karl**, mit Sybille Schmitz, Karin Hardt, Paul Westermeier, Marg. Kupfer. Für Jugendliche über 14 Jahre!

Capitol: **Der Tiger von Eschnapur**, mit La Jana, Kitty Jantsch, Theo Lingen, Wo. 4. 6.15, 8.30, so. 2.15, 6.30, 8.45, Sonnabend, 2 Uhr nachm., und Sonntag, 11 Uhr vorm., Märchenverfilmung: **Der gestiefelte Kater**, Eintritt für Kinder 30 bis 75 Rpf. Kartenvorverkauf!

Universum: **Urlaub auf Ehrenwort**, Ein Ufa-Großfilm von Karl Ritter, mit Ingeborg Tschok, Fritz Kampers u. v. a. Wo. 4. 6.15, 8.30, so. 2.15, 4.30, 6.45, 9. Sonnabend, 10.45 abends, Spätvorstellung und Sonntag, 11 vorm., **Matinée**, Süssfilm **Tabu**, Kartenvorverk.

Ufa-Palast: **Das Geheimnis um Betty Bonn**, mit Erich Pontö, Maria Andergast, Theodor Loos, Wo. 4. 6.15, 8.30, so. 2.15, 6.30, 8.45, 9 Uhr. Sonnabend, 2 Uhr nachm., und Sonntag, 11 Uhr vorm., Film und Vortrag **Toni und der Tiger**: **Das Tier im Film**, Außerdem Sonnabend, 10.45 Uhr abends, Spätvorstellung: **Die Fabel von King-Kong**, Kartenvorverkauf!

Zentrum: **Wie einst im Mai**, mit Hilde Sezak, Robert Dorsay, Ernst Waldow. Täglich 3, 5, 7, 9 Uhr. Für Jugendliche erlaubt!

Astoria: **Im weißen Rössel**, Lustspiel, H. Thimig

O. K. H.: So. 4. 6.15, 8.30, wo. 4. 6.15, 8.30, mit Pola Negri, Albrecht Schoenhals

Faun-Palast: Sonntag 10.45, 12.45, 14.45, **Mutterlied**, Gigit

Film-Eck, Briesnitz: **Karussell**, mit Marika Röck, Georg Alexander. Wo. 6.30, 8.30

Freiberger Platz: 4. 6.15, 8.30, **La Habanera**, Sarah Leander, Karl Martell, Ferd. Marian

Fü-Li, Theater am Fürstenplatz: 6. 49 Uhr. **Der zerbrochene Krug**. Ein Filmwerk voll köstlichen Humor. **Emil Jannings**, Angela Salloker. In der Wochenschau der sensationelle Boxkampf **Schmeling gegen Ben Foord**, Jugendliche erlaubt!

Gloria-Palast: 6. 19, **Gesparone**, mit Marika Röck, J. Heesters, L. Slezak, F. Jgd. ab. 14 J. erl.

Goldenes Lamm: 6.15, 8.30, **Die gelbe Flagge**, H. Albers

Kranke-Lichtsp.: Wenn du eine Schwiiegermutter hast

Hebbel-Lichtsp. Cotta: **Brillanten**, V. Staal, H. Knoke, H. Brassowetter. Sonntag, 2 Uhr, Jugendvorstellung: **Die sieben Raben**

Kosmos Alaanstr.: Wo. 6.15, 8.30 Uhr. **Die gelbe Flagge**, Albers, Tschschowa

Li-Mu: So. 4. 6.15, 8.30, wo. 4. 6.15, 8.30, **La Habanera**, mit Sarah Leander, Karl Martell

National: 4. 6.15, 8.30, **Der Mustergatte**, Der überwältigende Heiterkeitserfolg mit Heinz Rühmann

Ost-Lichtsp.: 6. 49, **Der Katzensteg**, m. Brigitte Horny

Radeburg: **Der Silberpfeil**, Retr. Richter, LWst. Sonnabend, 10.45, Sonderprogramm: **Mutterstolz**

Rath-Lichtsp. Cotta: 6. 49, **Die unerschrockene Stunde**, mit G. Huber, Theo Lingen, H. Moser

Regina-Li.: **Augenherz**, 12. 6.10, 8.30, **Fanny Hessler**, m. Lilian Harvey, Willy Birgel, Jugendl. erlaubt!

Reicher L.: 6. 49, **Togger**, Der letzte Renate-Müller-Film. Sonderanlage: **Der Filmball in Dresden**

Saxonia-Tageskino: Annenstraße 28, Beg. 11 Uhr. **Der Mustergatte**, Rühmann

Scala-Lichtsp. (fr. MS-Lichtsp.): 4. 6.15, 8.30, **Tango Notturno**, Pola Negri, Albrecht Schoenhals, Jugendl. verb.

Schauburg: 6.15, 8.30, **Die Fledermaus**, nach der berühmten Operette v. Joh. Strauß, mit Lida Barova, Hans Söhnker. In der Ufa-Wochenschau: **Boxkampf Schmeling-Ben Foord**

Schillerpark-Lichtsp.: 6. 49, **Revolutionshochzeit**

Stephenson-L.: 6. 49, **Mutterlied**, mit Benjamin Gigit, Maria Cebotari, Peter Basse

Theater am Bischofsplatz: **Die gelbe Flagge**, Albers

Titanic: 6. 49, **Die Unbekannte**, mit Sybille Schmitz

Westend: Kreuzsüdstr. 10, So. 4. 6.15, 8.30, Wo. 4. 6.15, 8.30, **Der Nord im Nebel**

Wettin-Lichtspiele: **Und du mein Schatz fährst mit**

Stimmung durch Soft Wein-Likör

h. e. Philipp
a. d. Kreuzkirche 2 - Softe Kirchstraße

Zum Eintopf

Fette Masthühner 1.10
Hühnerhälften 0.50
Wildgans zum Kochen 0.50
Ziegenfleisch 3. Kochen 0.65
Hafen, Wildtunja, Japaner
Heinrich Schantlin
Pfeifenstraße 55 - Telefon 64790

Flammensicher

Impr. Blumen, Seiden- und Krapp-Papier, Luftschlangen für Seidekassettens bei Hesse, Schaffstraße nur Nr. 12, Ruf 28267

lange Nacht

Barberina und Weindorf
täglich bis 3 Uhr

BOLS
Schloßstraße 8
Täglich Polizeistunde 3 Uhr

Schon für 19980 Eigenheime
262 Millionen RM. zugeteilt!

Eigenheim-Modellschau

In Dresden-A., im „Stadtwaldschlößchen“ am Postplatz, am Sonnabend, 12. Februar 1958, von 14 bis 22 Uhr, und am Sonntag, 13. Februar 1958, von 10 bis 22 Uhr

Kostenl. und vertrauliche Beratung in allen Fragen der Finanzierung eines Eigenheims

Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot
Gemeinnützige Ges. m. b. H., Ludwigsburg-Württ.
Klteste und größte Bausparkasse Deutschlands

Wenn's keiner macht!

Oswald Macht

Hauptlager:
Dresden-A., Kaulbachstr. 31
Ecke Pillaitzer Straße
ca. 35 Jahre praktischer Fachmann

Die vorteilhafte Einkaufsquelle

Frachtschrottsmoking | Anzüge
Zylinder, Klapphüte vertieft und verkauft

Rummel
nur Landhausstraße 10
Telefon 29799

Zum Ball
Blumen, Laub, Federn, Fächer, das teuerste und auch das billigste. Sie finden immer das richtige bei
Hesse
Scheffelstr. nur Nr. 12, p. 1, bis IV. Etage

REHFELD

ADLER
NEU MIT GARANTIE
BAR 195
MIETE
UMTAUSCH
DRESDEN
Pirnaischer Platz

Meine Spezialität

Frankfurter Würstchen
Koblenzbratwürste
Städter Würstchen
Weißwürstchen
Döner Bratwürste

Döner Bratwürste, Sönlj-Johann-Str. 12

Fabrikrische Batterien

Breit Straße 10
Höng-Albert-Str. 21
Kesselsdorfer Str. 38
Dohnner Straße 7/9
Telephon: 44206

Eintopf

Weißkrautsuppe
Krautauflauf mit Kapernsoße
Krautwickel (Krautrouladen)
Rezepte für diese schmackhaften Gerichte in unseren Verkaufsstellen

Weißkraut . . . 1 kg -18
Grünkohl mit Rauchfleisch
Grünkohl . . . 1 kg -15
Rauchfleisch mit Rippen 1/2 kg 1.14

Huhn mit Reis und Blumenkohl
Suppenhühner, geflochten 1/2 kg 1.02
Reis, unglasert . . 1/2 kg -17
Blumenkohl . . Stück -38

3 Prozent Rabatt in Marken

75 Jahre
Helfer der Hausfrau
GÖRLITZER

50000

REHFELD

Schreibmaschinen mit Garantie, ab RM. 7,- monatlich auf Miete mit Anrechnung auf den Kaufpreis. Preisliste frei

Pirnaischer Platz

Reichsdeutscher Eugen Dubanovsky erzählt in einem äußerst interessanten Bericht seine Erlebnisse als Hilfsarbeiter in einem großen deutschen Werk so lebendwahr, daß man diesen Bericht in einem Zuge durchlesen möchte.

Dieser spannende Erlebnisbericht beginnt in der neuen Folge

Jelimirskij
Snobismus

Ab Donnerstag 10. Februar, überall für 20 Pf. erhältlich

Kaffee-Service, gutes, bayrisch-Fabrikat, geschmackvolle Dekore, 9-teilig 12.00, 8.75, 6.35, 3.50, 2.90 und 2.45 je Stück 4.75, 3.90, 3.00, 1.60 und 1.25

Kaffeekannen 1.75, 1.40, 1.25 u. 1.00
Teekannen 2.00, 1.00, 0.90 und 0.50
Tassen . . . 0.30, 0.35, 0.25 und 0.15

Teowärmer geschmackvolle Ausf. Steingut . . . 2.50 und 1.35 Glas . . . 1.20 und 1.15 Porzellan . . . 2.50 und 1.75

Salat-Schüsseln
Salat-Obstsch. 0.90 u. 0.75 farbige 1.35, 1.25 u. 1.10 Hartstahlgut . . . 1.85

Haushalt-Enterlein
am Postplatz

Kuchen Konditoreiwaren Kaffee

dazu Brot, Frühstücks- und Teegebäck kaufen Sie in soider Qualität und zu niedrig kalkulierten Preisen sehr vorteilhaft von

Kuchenjunge
Je mehr Artikel, desto mehr Zersplitterung

Konzentration
auf wenig Warensorten ermöglicht höchste Leistungsfähigkeit. Wir führen aus diesem Grunde, fest keine Kolonialwaren

Kuchenjunge-Verkaufsstellen

Postplatz, Ecke Annenstraße und Wallstraße 7; Lindenaustraße, Ecke Bismarckplatz; Chemnitzer Straße 92; Kesselsdorfer Straße 44; Kesselsdorfer Straße 15; Amalienstraße 18; Striesener Straße 22; Räcknitzstraße 2; Bautzner Straße 35; Alaanstraße 28; Hechtstraße 18; Bürgerstraße 46; Leipziger Straße, am Lamm; Leuben: Pirner Landstraße 158; Kleinschwachwitz: Putzjetinstraße 24; Heidenau: Pirner Straße 3; Pirna-Copitz: Hauptstraße 24; Pirna: Dohnasche Straße; Radeberg: Hauptstr. 18

